

# Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ost Sachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den  
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Umlaufpreise: die nunmal' geplante Rentenabrechnung, aber deren  
Preis 35 Pf., für Familienanträge 20 Pf., für die Rentenabrechnung 10 Pf.  
in den bestehenden Teile einer Zeitung 1,20 RM. Ausgaben-Mindestpreis nur  
gegenüber von 9 Uhr an in der Zeitung Dresden-Nr. 1, Güterbahnhofstraße 2.

Umlaufpreise: seit kurz monatlich 2,50 RM (abholbar im vorne), durch  
die Vor 2,50 RM (abholbar über). Die "Arbeiterstimme" erhält 100  
Pf., aber an Sonn- und Feiertagen. In diesen Abhöher kann nicht sein  
Mindest auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurücknahme des Betrages.

Verlag: Deutsches Verlagsverein mbH, Dresden-N. Sozialdemokratie und Re-  
daktion: Güterbahnhofstraße 2, Telefon: 17-250. Sprechstunden: Dresden 18-000,  
Sprechstunden: Montag 18-19 Uhr abg. Sprechstunde, Mittwoch 17-18 Uhr  
betriebs- und arbeitsrecht. Dienstag, Dienstag 18-19 Uhr juristische Sprechstunde.

7. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 7. Oktober 1931

Nummer 163

## Neue Notverordnungs-Retten!

Dresden, 6. Oktober.

Die diktatorische Notverordnung ist gestern abend von Hindenburg unterzeichnet worden. Sie liegt noch nicht im Wortlaut vor. Ungehörliches wird diktirt. Außer den von uns gemeldeten Maßnahmen (ein Drittel der Arbeitslosenentzettelung in Sachwerten Einführung der Sondergerichte und Schuhhaft. Verbürtige Verbote der kommunistischen Presse. Schließung von "Sammelhütten staatsgesetzlicher Bedeutung" um das Eigentum der revolutionären Arbeiterschaft zu rauben zu können) wird folgendes über den Inhalt bekannt.

Die Strafbestimmungen wegen Verbreitung ille-  
galer Schriften

werden erhöht, es können Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr verhängt werden. Ebenso wird die Unterlassung der einzige illegale Druckschriften mit Gefängnisstrafe bedroht.

Um Triparnisse zu erzielen, werden die Bestimmungen über die Bewilligung des Armenrechtes weitgehend geändert. Die Gerichtsvollziehungsgebühren werden erhöht.

Die Filmzensur

wird verschärft. Filme können nach Ermessen verboten werden.

Die Angestellten und unteren Beamten

werden von neuem Gehaltsabbau bedroht. Die Länder und Gemeinden erhalten die Vollmacht, die Dienstbezüge der Angestellten und Beamten, denen der Reichsbeamten anzupassen. Auch für die Beamten und Angestellten der Körperschaften und Gesellschaften des öffentlichen Rechts erfreut sich die Ermächtigung zur Gehaltskürzung.

Die Haussatzsteuer

soll um 20 bis 25 Prozent abgebaut werden, die Länder ermächtigt, aus dem für Wohnungsbauzwecke reservierten Teil des Haussatzsteuereinkommens weitere Summen für allgemeine Verwaltungszwecke (Polizei usw.) zu verwenden. Das bedeutet die weitgehende Einschränkung der öffentlichen Unterstützung der Neuhausbauigkeit. Für bürgerliche Neubauten wird die vollständige Sperrung angeordnet.

An Unternehmerzulassungen

bringt die Notverordnung allein drei Millionen Subventionen für die Mansfeld A.-G. Außerdem werden 30 weitere Millionen als Garantie für Industriedebite bereitgestellt.

Ein Reichskommissar für Ansiedlung von Arbeitslosen wird ernannt, um die Ansiedlung von Arbeitslosen auf kleinen Stücken Land in die Wege zu leiten.

Durch die Notverordnung wird die Regierung auch ermächtigt, eine 300-Millionen-Anleihe aufzulegen.

Die Tabaksteuer

wird in der Weise geändert, dass sie eine Erhöhung der Einnahmen bringt.

Das sind die wichtigsten bisher bekannten Einzelheiten aus der neuen Notverordnung. Sie bringen Abbau für

die Arbeitslosen, neue Geschenke für Kapitalisten, für die Hausbesitzer und Androhung verschärfter Kerkerstrafen.

Sondergerichte, Verhängung der Strafbestimmungen gegen proletarische Kämpfer, Verbot der proletarischen Presse. Maßnahmen, die die Aufhebung der elementaren Rechte des Volkes, der letzten Rechte der politischen Freiheit bedeuten, werden verordnet von einer Regierung, die diktatorisch regiert, die bei Neuwahlen keine Stimme des werktätigen Volkes erhalten würde. Sie werden verordnet acht Tage vor Eröffnung des Reichstages des "soveränen" Parlamento, dessen Tagung zur Ausnahme und lächerlichen Fazit und dessen Ausschaltung zur Regel der Brünningdiktatur geworden ist.

Diese Notverordnung wird nur von den Großkapitalisten mit Beifall begrüßt, die sie als eine Etappe begrüßen und die noch schärfere Maßnahmen, noch brutaleren Abbau aller Löhne und Gehälter, noch schärfere Beschniedigung der Lebenshaltung der Werktätigen fordern.

Die Brünningregierung, die diese Notverordnung erlässt, wurde in den Satz gehoben und Schritt für Schritt unterstützt

von den SPD-Führern. Die SPD-Führerschaft trägt die volle Verantwortung für alle Notverordnungen, für all die ungewöhnlichen Maßnahmen.

Ebenso unterstützen die Nazi-Führer die Notverordnungs-polit. Sie waren noch nie gegen die Brünningregierung, weil diese Regierung eine Notverordnung nach der anderen erlässt, sondern den Nazi-Führern waren die Notverordnungen nie scharf genug, für sie waren die politischen Maßnahmen nicht weitgehend und der Lohn- und Gehaltsabbau nicht groß genug.

Das werktätige Volk wird sich aber durch nichts abschrecken lassen, den Kampf gegen Vohwabau, gegen den immer unerträglicher werdenden Druck zu kämpfen. Schon kämpfen die Arbeiter an allen Enden und Enden gegen den Vohwabau, immer stärker wird der Massenprotest gegen die Unterdrückung der proletarischen Presse, gegen die Einsichterung von Klassenkämpfern.

Entschlossen vorwärts auf diesem Wege! Schlicht die kämpfende Einheitsfront unter Führung der Kommunistischen Partei.

Näher an Hugenberg ran

## Umbau der Brünning-Diktatur

Curtius bereits zurückgetreten / Brünning voraussichtlich wieder Reichsanziger

Schließt die rote Einheitsfront zum Kampf!

Berlin, 6. Oktober. (Eig. Bericht.)

Die "Germania" berichtet heute an aussallender Stelle, dass das Reichskabinett in seiner heutigen Zusammenstellung nicht mehr vor den Reichstag treten wird und dass noch im Laufe dieser Woche eine Umbildung der Brünning-Regierung stattfindet. Der Außenminister Curtius hat sein Rücktrittsgesuch bereits eingereicht. Die heutige Berliner Abendpost berichtet, dass im Laufe des Mittwochs die Brünning-Regierung zurücktreten und dass Brünning von Hindenburg mit der Neubildung der Regierung beauftragt werden wird. Aus der Regierung sollen ausscheiden: Curtius, Wirth (Innenminister), Guérard (Verteid.). Außerdem sollen die bisher nicht besetzten Ressorts Wirtschaft und Justiz durch neue Minister besetzt werden, so dass also im ganzen fünf neue Ministerposten zu vergeben sind.

Nach den Mitteilungen der bürgerlichen Presse soll die Umbildung der Brünning-Regierung ein Entgegenkommen an Hugenberg und Hitler sein, wobei aber Brünning gleichzeitig sich die weitere Unterstützung der Sozialdemokratie erhofft. Ob Brünning imstande ist, diesen Plan in die Tat umzusetzen, hängt weniger von ihm, als von den anderen Regierungsparteien, Wirtschaftspartei und Deutschen Volkspartei, ab.

Die Börsenzeitung fordert eine ausgesprochene Rechtsregierung mit Hugenberg und Hitler. Der Vorwärts und die Dresden-

ner Volkszeitung, die den sozialdemokratischen Arbeitern immer bisher verschwiegen haben, dass die Brünning-Regierung die schwächste Stütze der Demokratie und der Weimarer Verfassung sei", haben angesichts der neuen Entwicklung geradezu eine Rahmenstimmung. Heute sehen auch die sozialdemokratischen Arbeiter, dass die Brünning-Regierung nichts weiter ist als der Wegbereiter der offenen faschistischen Diktatur, die, wie die Deutsche Allgemeine Zeitung vor einigen Tagen schrieb, es der nachfolgenden Regierung ermöglichen wird, sich mit der Berufung auf die Brünning-Regierung und ihre Diktaturmaßnahmen zu halten. Die SPD-Führer stehen vor der entscheidenden Frage, auch die neue Brünning-Regierung und deren Notverordnungs-polit zu unterstützen. Daraum jammert der Vorwärts.

"Es wird, wie es scheint, der Sozialdemokratie zugemutet, weiter die Politik des kleineren Übelns zu treiben und zwar auch dann, wenn das "kleinere Übel" noch größer wird, als es bisher war."

Die Bourgeoisie weiß, welchen treuen Rat sie an der Sozialdemokratischen Partei hat. Um den Preis einiger Posten im Staatsapparat und um den Preis einiger Ministerposten in der Preußen-Regierung wird die SPD auch die zweite Brünning-Regierung, die nur eine Übergangsregierung von kurzer Dauer sein kann und die einer Regierung der offenen faschistischen Diktatur sehr bald Platz machen wird, mit aller Kraft unterstützen.

Jetzt stehen die sozialdemokratischen Arbeiter von neuem vor der entscheidenden Frage: Mit ihren Führern den faschistischen Brünningurs zu unterstützen oder gemeinsam mit der Kommunistischen Partei und mit den revolutionären Arbeitern den Kampf gegen diese Politik aufzunehmen. Jetzt muss angesichts der drohenden Entwicklung der letzten Tage die Einheitsfront des Proletariats auf der Grundlage des revolutionären Klassenkampfes und unter der Führung der Kommunistischen Partei hergestellt werden. Sozialdemokratische Arbeiter, reiht euch ein in die rote Klassenfront!

## Hitlers Kniefall vor dem Youngshitem

Nazis erkennen alle Notverordnungen an

Das "Hakenkreuzbanner", die nationalsozialistische Zeitung Nordwestdeutschland, wurde am 1. Oktober vom Badischen Innenministerium auf 5 Tage verboten. Das Verbot wurde plötzlich aufgehoben und heute erschien das "Hakenkreuzbanner" wieder mit einer Erklärung, die von außerordentlicher Bedeutung ist und die wieder einmal zeigt, wie es mit dem großmäuligen Weltreisenden Hitlers gegen das Youngshitem in Wirklichkeit aussieht. Die Erklärung enthält folgenden Satz, jeden weiteren Kommentar überflüssig macht:

"Da wir grundsätzlich gegen Gesetze und Verordnungen des Staates nicht verstehen wollen, bedauern wir die Veröffentlichung des Autors."

Es handelt sich um einen Autur, in dem die Schüler aufgerufen werden, sich zur Wehr zu jagen gegen Umbaumaßnahmen in den Schulen.

Grandiose Einheitskundgebung:

## Torhorst-Versammlungen in Dresden

Abrechnung mit Wels, Seydelwitz und Wagner / Zahlreiche Überkritik von SPD-Arbeitern in die KPD / Triumph der roten Einheitsfront!

Dresden, den 7. Oktober.

Die Annensäle waren bereits um 19.30 Uhr überfüllt und wurden polizeilich geschlossen. Trotz dem Verbot in der Dresdenner Volkszeitung waren hunderte sozialdemokratische Arbeiter und Mitglieder der sozialistischen Arbeiterjugend erschienen. Von brausendem Beifall begleitet sprach die Genossin Torhorst über ihren Weg von Wels zu Thälmann. Mit überzeugender Sachlichkeit wies sie nach, dass die sozialdemokratischen Führer sich völlig vom Marxismus losgelöst haben und Brünning führen gegen das werktätige Volk. Die neue Splitterpartei vor Seydelwitz und Rosenthal schwiebt im instillierten Raum. Nur die Kommunistische Partei geht den Weg des revolutionären Marxismus und führt das Proletariat zum Sozialismus. (Sturmischer Beifall)

Nach der Genossin Torhorst reichte der Genosse Jakob, Leipzig, mit der arbeitsfeindlichen Politik der Sozialdemokratie ab und zeigte die beginnende Krise und Spas-

tung der SPD. Er kennzeichnete dann die Rolle der neuen zentralistischen sogenannten "Sozialistischen Arbeiterpartei" als neue Barriere um den Massenabwanderung sozialdemokratischen Arbeiters zum Kommunismus zu verhindern. Genosse Jakob schloss unter stürmischen Beifall der Versammlung:

"Die Kommunistische Partei steht euch, SPD-Arbeitern die Bruderhand zum Kampf für ein freies sozialistisches Deutschland, schlägt ein!"

Nach der Diskussion und dem Schlusswort wurden 12 Neuauflagen für die KPD gemacht, darunter 5 SPD- und SAJ-

Genossen.

Die Parallelversammlung im Schusterhaus in Cotta war ebenfalls überfüllt. In der Mehrheit waren SPD- und SAJ-Arbeiter erschienen. Der Genosse Heller zeigte die Blanz der Politik der Sozialdemokratie von 1918 bis heute. Die Wels und Breitheid haben die SPD-Arbeiter nicht mit der Demo- (Fortschreibung auf Seite 2)

Kratte zum Sozialismus, sondern in den Brüningschismus geführt. Die neue USP wird noch rascher verschwinden als die alte. Zwischen Sozialfascismus und Kommunismus gibt es kein Mittelding.

Die sozialdemokratischen Arbeiter und die revolutionären SUJ's müssen auf der Grundlage des offenen Briefes des ZK der Kommunistischen Partei Deutschlands mit uns kämpfen. Nur die Kommunistische Partei unter Führung des Genossen Ernst Thälmann entsetzt die rote Fahne der Einheitsfront, die Fahne des Sieges und des Sozialismus! (Starker Beifall.)

Stilistisch begreift ergriff dann auch hier die Genossin Adelheid Törhorst das Wort. Sie zeigte auf, wie sie besonders nach dem Leipziger Parteitag erkannt hat, dass eine Revolutionierung der SPD nicht möglich ist, sondern dass nur die Kommunistische Partei den Klassenkampf auf der Grundlage von Marx und Engels führt. Die neue "Sozialistische Arbeiterpartei" und Helmut Wagner stehen im Gegensatz zur sozialistischen Sowjetunion und werden daran scheitern. Nur dem Kommunismus gehört die Zukunft! (Richt endenwollender Beifall.)

In der Diskussion sprach ein übergetretener SUJ'er, 15 Aufnahmen für die RPD wurden gemacht, darunter fünf SPD-Arbeiter. Nach einem anfeuernden Schlußwort wurde die grandiose Einheitskundgebung mit dem Gefang der Internationale geschlossen. (Ausführlicher Bericht im lokalen Teil.)

### Genossin Törhorst in Leipzig

34 Arbeiter, darunter 16 Mitglieder der SUJ und 2 Mitglieder der SPD, finden den Weg zum Kommunismus!

Leipzig, 6. Oktober. (Eig. Bericht.) Nachdem die Genossin Törhorst bereits am Sonnabend in Chemnitz und am Sonntag, dem 5. Oktober, in Plauen vor überfüllten Sälen gesprochen hatte, stand am Sonntag, dem 6. Oktober, in Leipzig eine Massenkundgebung der Kommunistischen Partei statt, wie sie Leipzig noch nicht gesehen hat. Insgesamt traten in dieser Kundgebung 34 Arbeiter der Kommunistischen Partei bei, darunter 16 Mitglieder der SUJ und 2 Mitglieder der SPD. Die Massenbrüder des Genossen Heinz Neumann, "Durch rote Einheit zur Macht", stand reihenden Abjag.

### Bebels Garde in die RPD

In München erklärte Genosse Fritz Jakobson-Starnberg seinen Eintritt in die Kommunistische Partei. 1893 trat er in die SPD ein und war 36 Jahre lang aktiver Mitglied der Bewegung, davon 25 Jahre im Ortsvorstand. 38 Jahre ist er im Buchdruckerverband organisiert.

Unter dem Eindruck der Massenübertritte von SPD-Arbeitern, die sich dem Schrift des Reichstagsabgeordneten Dettinghaus anschlossen, erklärte der Ortsklassizier von Hemer (Rheinland), der 20 Jahre lang Funktionär der SPD war, seinen Übertritt zur RPD.

### Redeverbot für Genossen Dettinghaus durch RPD-Polizeipräsidenten

Vor einigen Tagen brachte die sozialdemokratische Presse die verlogene Meldung des Brandner-Blätterns, daß der vor kurzem zur RPD übergetretene sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dettinghaus vom ZK der RPD Redeverbot ausgerufen hätte. Wir haben diese Meldung bereits als infame Schmied bezeichnet.

Unterdessen ist aber in Wirklichkeit ein Redeverbot gegen Dettinghaus erlassen worden. Der sozialdemokratische Polizeipräsident in Hagen hat die Montag angesehnte Kundgebung, in der der Genosse Dettinghaus sprechen sollte, auf Grund des Republikanugesetzes verboten. Das Ausstrelen des Genossen Dettinghaus ist dem sozialdemokratischen Führern höchst unangenehm. Ein Verbot war für sie, wie für die Brandnerenken, erwünscht. Das Brandnerblatt darf sich rühmen, den Tip gegeben zu haben. Wels wird Brandner dafür dank wissen.

### Böchel gegen Größlich

Dresdner Volkszeitung für Hugenberg-Ministe:

Die Dresdner Volkszeitung vom Dienstag dem 6. Oktober schreibt zur Regierungsumbildung folgendes:

"So soll nach dem Wunsch des Reichskanzlers an die Stelle des Reichsaufnahmewalters der frühere Außenminister Solf treten, und das Wirtschaftsministerium mit dem Generaldirektor der IG-Farben, Schmid, besetzt werden. Zweifellos zwei Persönlichkeiten, gegen die von der Linken nicht viel einzawenden ist (1)."

Demgegenüber muß selbst die sozialdemokratische Chemnitzer Volksstimme an demselben Tage schreiben:

"Wenn jetzt Herr Generaldirektor Schmid, der Mann des größten Chemiekras in Europa, in das Kabinett einzieht, so ist der unter dem Druck Hindenburgs zusammengesetzten neuen Regierungskoalition der reaktionäre Stempel offen aufgedrückt."

Sozialdemokratische Arbeiter, hier habt ihr zwei SPD-Zeitung, die beide das Gegenteil schreiben. Läuft nicht länger mit euch Schmidler treiben, werft die Dresdner Volkszeitung aus dem Haus und bestellt die Arbeiterstimme und das Sächsische Volk-Echo!

### Weder für Wels, noch für Gehdewig

Am Sonntag hielten die verschiedenen Gruppen der SUJ Neußen eine gemeinsame Mitgliederversammlung ab, um zu den Fragen der Parteipaltung Stellung zu nehmen. An der Versammlung nahmen rund 600 Mitglieder der SUJ teil.

Gleich zu Beginn der Versammlung fragte die Vorstande, wer sich zu Gehdewig bekannte. Darauf meldeten sich 60 Mitglieder, die nach Aufrufung des Vorstandes loszogen den Saal verlassen mussten. Darunter sind folgende geschlossene Gruppen: Kaiser-Friedrich-Straße, Ziehenstraße und Blughausen.

Nachdem die Gehdewig-Gruppen abgezogen waren, wurde ein kurzes politisches Referat gehalten. In der folgenden Diskussion wurde nur gegen den Vorstandswand geklopft. Als Abschluß der Aussprache ließ die Vorständen über eine Vertrauensresolution für den Vorstand abstimmen. Wie diese Resolution stimmten 184 SUJ'er, 400 Mitglieder beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Diese Abstimmung zeigt, daß die SUJ'er keine neue Sumpfpartei wollen, daß sie aber auch kein Vertrauen mehr zur SPD-Führung haben. Für alle diese Jungarbeiter gibt es nur einen Weg, den zum RPD!

### Neues in Kürze

Die englischen Neuwahlen sind für den 27. und 28. Oktober festgelegt worden.

In Chongming ist die Mobilisierung der chinesischen Garnisonen des Yangtsetales in vollem Gange.

# Hasenarbeiter streifen weiter

## Polizei-terror gegen Danziger und Hamburger Hasenarbeiterstreiks

Danzig, 6. Oktober. (Eig. Meldung)

Die Streikfront der Hasenarbeiter ist unerschütterlich wie am ersten Tage. Die Kampfsituation steigt von Tag zu Tag, weil der Terror der Polizei auch ständig zunimmt. Die Polizei macht seit gestern regelrecht Jagd auf die Streikführung, bisher allerdings ohne jeden Erfolg. Am Sonntag wurde eine Arbeitslohnkonferenz politisch aufgelöst. Die Delegierten wurden körperlich untersucht, mithin aber alle freigelassen werden. Eine Hasenarbeiterversammlung, die einmütig die Weiterführung des Streiks hatte, wurde ebenfalls aufgelöst. Die Polizei kam aber so spät, daß vorher noch alle wichtigen Beschlüsse gesetzt werden konnten.

Die Unternehmer versuchten, die geschlossene Streikfront mit dem Entzug der Vermittlungslizenzen aufzulösen, aber die Hasenarbeiter lassen sich nicht einschüren. Die verächtlichen Handlungen der reformistischen und christlichen Lohnabbau-Altkonföderationen führten zu stürmischen Auseinandersetzungen in den Reihen der Gewerkschaften. Auch in der SPD und im Sozialistischen Schubbund meuterten die Mitglieder gegen ihre Führer. Der Einfluß der RGO nimmt ständig zu. Durch den Streik nimmt das Umschlagsgebot beträchtliche Mengen an, der Hasen-

wird vollständig verstopft. Dadurch steigen die Erfolgsraten der Hasenarbeiter von Tag zu Tag. Die geschlossene Streikfront der Danziger Seeleute und Hasenarbeiter zeigt allen Zeitvertretern den Weg zur Führung siegreicher Streikämpfe.

Hamburg, 6. Oktober. (Eig. Meldung)

Weitere Streikbeschläge wurden heute gelegt von den RGO-Mitgliedern "Württemberg", "Battin", "Minna". Im Streik befinden sich die Dampfer "Tappin", "Alster", "Nabob" und "Völker". Auf dem Dampfer "Alster" wurden Streikbrecher von Bord geprägt und der Seizraum demoliert.

Die Streiks der Hasenarbeiter zeigen den wachsenden Widerstand der Arbeiter gegen die neue Lohnabbau-Altkonföderation. Nach dem Vorpostengefecht der Ruhrkämpfers und der Schleißheimer Bergarbeiter sind die heldenhafsten Streikende in Hamburg und Danzig eine neue Signal und Auftakt für einen Streikoffensive unter Führung der RGO und der RPD. Sozialdemokratische und christliche und kommunistische Arbeiter sind in geschlossener roter Streikfront gegen Lohnraub, gegen die Kreisbrecherische Gewerkschafts-Altkonföderation und die Brünning-Diktatur.

# Hilferdings Rezepte auf Usa-Kongress

## Verhöhnung der Not der Angestellten

In der gestrigen Vormittagssitzung des Usa-Kongresses referierte der frühere Reichsfinanzminister, der Sozialdemokrat Hilferding, über das Thema: "Gesellschaftsmarkt oder Privatmarkt über die Wirtschaft?"

Hilferding's Rezept zur Heilung der Weltkrise des Kapitalismus gipfelte in der Forderung nach Bankenkontrolle und Errichtung eines "Kartellamtes zur Kontrollierung der Monopole". Seine Forderungen entsprachen durchaus den demagogischen, illusorischen Forderungen, welche die Nazis in Bezug auf die Bankenkontrolle aufstellen, um die Arbeiter zu betrügen und die kapitalistische Profitirtschaft aufrechtzuerhalten. Hilferding's Vorschläge zeigten, daß die beiden Söhnen des Kapitalismus Nazis und Sozis dem kapitalistischen Patienten die gleiche Medizin verabreichen wollen. An die Ausführungen Hilferding's schloß sich eine längere Diskussion. Dann wurden

eine Reihe von demagogischen Entschließungen angenommen. Für die eiserne Stirn der Usa-Bonzen zeugt die Annahme einer Entschließung, in der der Kongreß feststellt, daß es den Gewerkschaften bisher gelungen sei, den Sturm des organisierten Interessentums auf das Tarifrecht abzuwehren. Das wogten die linken Usa-Bonzen wenige Stunden, nachdem Brünning die Notverordnung beschloß und die bürgerliche Presse mit Bekämpfung feststellte, daß sich SPD und Gewerkschaften mit der Abdingbarkeit der Tarife einverstanden erklärten würden.

Der Schluß der Sitzung wurde ausgefüllt durch ein Referat von Aufsäßer über das Thema: "Ideologie und Taktik der Massenstrebewegung".

Einen ausführlichen Bericht über die zweite Sitzung des Usa-Kongresses veröffentlichen wir auf der Gewerkschaftsseite.

# Schufo-Ueberfall in Freital

## Blutiger Reichsbannerüberfall auf Arbeiter / Frauen in den Leib getreten

Freital, 6. Oktober.

Am gestrigen Dienstag zeigten die Führer der Sozialdemokratie und des Reichsbanners der Freitaler Arbeiterschaft ihr wahres Gesicht. In der am 5. Oktober im "Sächsischen Wolf", Freital-Deuben, stattgefundenen Versammlung, in welcher der Genoss Püsch referierte und eine wütige Kommunisten und Ruhrländer loslegte, sprach in sächlicher Weise der Genosse Siegel. Auf das zweitständige Referat des Renegaten Püsch gestand man dem Genossen Siegel nur eine Viertelstunde Rücksicht, nach Ablauf dieser Zeit verlangte die Mehrheit der Versammlung, daß Gen. Siegel weiter sprechen sollte. Der Versammlungsleiter Thiemann verweigerte dies. Da erzähle von Seiten des Reichsbannerrüthers und SPD-Stadtverordneten Willy Körner der Ruf "Kopf frei!". Darauf stürzten die Reichsbannerhorden in den Saal und schlugen mit den Koppelstahlköpfen und Gummiñüppeln auf die wehrhaften Arbeiterinnen und Arbeiter ein. Frauen wurden von diesen Gesellen in den Leib getreten. Blutüberströme wurden Verhandlungen aus dem Saal getragen. Die Stadtverordneten Körner und Paul feierten die Schufo zu weiterem Einschlagen auf. SPD-Arbeiter, welche den Saal verließen, erklärten: "Mit dieser Knüppelpartei machen wir jetzt Schluss."

Die SPD-Arbeiter dürfen sich durch Hörlings Nazi-Rollkommandos nicht gegen revolutionäre Arbeiter aufheben, sondern gegen die Rollkommandoführer die Einheitsfront bilden.

Am Freitag, dem 9. Oktober, 19.30 Uhr, in Kreises Gasse, Döhlen, spricht der Genosse Siegel in einer Protestabendung des RPD über diese Vorgänge. Thema: "Führt das Vorgehen des Reichsbannerrüthers gegen Arbeiter zur Einheitsfront der Arbeiterschaft?"

Die Vertreter der SPD werden aufgefordert, in dieser Versammlung zu erscheinen. Es wird ihnen ein Kortefeuille von einer Stunde zugestellt und weitere 20 Minuten als Schlußwort.

SPD-Arbeiter, erscheint zahlreich in dieser Versammlung!

### 2 Jahre Festung für Gen. Lademann

Leipzig, 6. Oktober. (Eig. Bericht)

Der 4. Strafsozialrat des Reichsgerichts verurteilte den Genossen Max Lademann, Mitglied des Preußischen Landtages, zu 2 Jahren Festung, weil er im "Klassenkampf" eine Anzahl Artikel veröffentlicht hatte, in denen der Oberrechtsanwalt und das Reichsgericht "Vorbereitung zum Hochverrat" erblitt.

Keine Woche ohne neue Verurteilungen kommunistischer Kämpfer, keine Woche ohne neue Verbote der kommunistischen Presse. So soll die kommunistische Presse mundtot gemacht werden. Die klassenbewußte Arbeiterschaft antwortet auf die Terrorurteile und Verbote durch Verhaftung der Verantwortlichen für "Arbeiterstimme" und "Volkswoche"!

### Arbeitslose fordern Arbeit und Brot

#### Strafenfundgebungen wegen Unterstützungsorans in Halle

Halle, 6. Oktober. (Eig. Bericht) Am Montag und am Dienstag kam es in Halle vor dem Wohlbehörtsamt und im Zentrum der Stadt zu Kundgebungen und Protestdemonstrationen der Erwerbslosen und Rentenempfänger gegen den erneuten Unterstützungsorans. Eine Delegation von Erwerbslosen und Invaliden hatte am Montag dem Wohlbehörtsamt die Forderungen der Wohlbehörtsverbündeten und Rentenempfänger unterbreitet. Aus diesem Anlaß hatten sich vor dem Fürstgericht in der Rathausstraße zahlreiche Erwerbslose und Rentenempfänger gesammelt, die ihre Forderungen durch laute Rufe und Sprechchöre auf der Straße zum Ausdruck brachten. Anschließend demon-

strierten die Erwerbslosen in kleinen Gruppen durch die Leipziger Straße, eine der Hauptverkehrsstraßen des Zentrums und riefen im Sprechchor: "Wir fordern Arbeit und Brot!"

Die Polizei wurde alarmiert und die Rathausstraße von den zu Hunderten versammelten Erwerbslosen geräumt. Einige Arbeiter wurden verhaftet.

### Nozi-Schupo verurteilt

wegen Meinied gegenüber revolutionären Jungarbeitern

Berlin, 7. Oktober. (Eig. Meldung)

Gestern fand vor dem Schwurgericht Berlin-Moabit der Prozeß gegen die des Meinieds überführten Schupobeamten Dyhring und Greiner statt. Die beiden Beamten haben bekanntlich bei einem Landfriedensbruchprozeß gegen revolutionäre Jungarbeiter unter Eid Belastungsaussagen gegeben, die bei den, als es zu Auseinandersetzung zwischen Nazis und Kommunisten kam, in einer Kneipe saßen, gaben sie bei den Verhandlungen als Zeugen an. Sie hätten gesehen, daß die Jungarbeiter zuerst geschossen hätten. Im Gericht konnten sie sofort des Meinieds überführt werden. In der heutigen Verhandlung waren sie gefändig und die "mutigen Draufgänger", wie sie Beutnant bezeichnet hat, wurden zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Angeklagtes Schmähliches Verbrechen ist diese Strafe jedoch äußerst milde.

### Gehalt auf Stottern

Beamte und Angestellte Brenhens erhalten am 10. nur ein Viertel ihres Gehaltes

Das Preußische Staatsministerium hat durch einen Rundschluß verfügt, daß den preußischen Beamten von der ihnen noch zustehenden Hälfte des Oktobergehaltes, die am 10. fällig ist, nur die Hälfte ausgezahlt wird. Das bedeutet, daß die Beamten nur ein Viertel ihres Gehaltes bekommen werden. Wann der Rest des Oktobergehaltes ausbezahlt wird, steht noch nicht fest. Wie verlautet, sollen auch die Gehälter für die Angestellten nach denselben Verfüllungen ausbezahlt werden. Die Verordnung hat unter der Beamtenchaft starke Erregung hervorgerufen.

### Kariflündigung in Sachsen

Dresden, 6. Oktober.

Der Arbeitgeberverband der sächsischen Sägemühlenindustrie hat das zwischen dem Verband und dem Deutschen Holzarbeiterverband Bau Dresden und Sachsen Leipzig beobehende Vohnabkommen vom 12. Mai v. J. zum 31. Oktober d. J. gekündigt. Der Chemiker Seifertverband Deutscher Metallindustrieller hat das Gehaltsabkommen zum 31. Oktober 1931 gekündigt.

### GUS Zwidau aufgelöst!

Nach Redaktionsschluß erhalten wir aus absolut verlässlicher Quelle die sensationelle Mitteilung, daß die Betriebsorganisation der GUS Zwidau aufgelöst wurde.

Nach einer überaus lärmich verlaufenden Mitgliederversammlung wurde die Auflösung von den Bonzen, die bei Ollenhauer stehen, vorgenommen. Jugendbetreter Michael drohte damit, die oppositionellen rebellierenden GUS-Mitglieder Zwidau durch Schufo und Rollkommando aus der Versammlung prügeln zu lassen.

## Mister Roy in der Rolle des „Märtyrers“

Ein williger Kumpf der deutschen Renegaten

Bombay, 4. Oktober. Während im Meerut-Prozeß gegen revolutionäre Arbeitnehmer Angeklagte und am ein heldenhaftes Potenzial zur proletarischen Revolution und zum Kommunismus erdig, hat in Sowapore am 30. September unter großer Anteilnahme der indischen Bourgeoisie der Prozeß gegen den Bergmann Roy begonnen, der vor einigen Wochen in Bombay verhaftet wurde.

Die indische Bourgeoisie und die offizielle anglo-indische Nachrichtenagentur „Associated Press of India“, die über den Meerut-Prozeß schwelgen, widmen dem Roy-Prozeß spaltenlange Berichte. Von Seiten indischer Bourgeoisiepolitiker wurde ein „Komitee zur Verteidigung Roms“ gebildet. Der Kolonialminister, einer der reichsten indischen Gürtel, besuchte Roy im Gefängnis. Gandhi landete an das Komitee ein Telegramm, in dem er mittelte, die Konferenz am Kunden Tisch in London „verliert ihre Bedeutung, wenn Menschen wie Roy im Gefängnis bleiben“.

Roy hat die Erlaubnis, vom Gefängnis aus unbehindert mit seinen Freunden zu correspondieren und sogar Auszüge aus seinen Manuskripten zu veröffentlichen. (1)

\*

Der Indische Nationalkongress und seine Presse sind bestrebt, das enttäuschte Auftreten des proletarischen Revolutionärs Roy, der seine kommunistische Einstellung im Meerutprozeß erklärte, sowie alle revolutionären Neuerungen in diesem als totzuschreiben. Sie kritisieren die Aufführung des Komitees zur Verteidigung der Gefangenen von Meerut“ zu unwilligen ein, daß die Meerutgefängnisse sowie tausende andere verhaftete indische Arbeiter, Bauern und Dienstleute bereits das dritte Jahr im Zuchthaus蹲machten. So werden die meisten Revolutionäre vom britischen Imperium und von der indischen Bourgeoisie behandelt.

Und so mit Roy. Mister Roy wurde aus den Reihen der Komintern wegen seines Renegatentums, das praktisch auf die Rolle eines Agenten der Ausbeuterklasse in der Arbeiterbewegung hinzuweist, ausgeschlossen. Seine Verhaftung und sein Prozeß sind nichts als eine Komödie, um ihm eine Autorität zu verschaffen. Roy genießt die volle Gunst der britischen Polizei, die ihm gestattet, aus dem „Gefängnis“ Manufaktur, Declarationen auszuhängen, und ihm derart erleichtert, die desorganisierende Arbeit seiner Agenten in der Arbeiterbewegung, d. h. die Erfüllung der Absichten der Ausbeuterklassen hinsichtlich der Desorganisation der indischen revolutionären Bewegung zu leiten.

Die bürgerliche Presse Indiens führt gegenwärtig im Verein mit dem Nationalkongress und mit Gandhi eine breite Kampagne, um Mister Roy unter den Vollmassen Autorität zu verschaffen. Mister Roy empfängt den Besuch von großen Feudalherren, und Gandhi „legt keinen Wert auf die Konferenz am Kunden Tisch“, wenn Roy nicht besteht wird. Das tut der liebe Gandhi, der gleichzeitig fahrlässig seine Einwilligung dazu gibt, daß Tausende revolutionärer Kämpfer im Gefängnis weiterhaften.

Mit Unterstützung der Mitglieder des Nationalkongresses hat Mister Roy die Gewerkschaft „Girni Kamgar“ in Bombay gegründet. Mit Hilfe von Foz und Konsorten spaltete er den Allgemeinen Gewerkschaftskongress, wodurch die verräderliche Tätigkeit der indischen Bourgeoisie und des Nationalkongresses in jeder Weise erleichtert wurde.

Für Romani und die Meerut-Gefangenen ist das Gefängnis ein wahres Zuchthaus, indessen ist das Gefängnis für Roy ein Mittel zur Selbstretterei und der Sitz eines Stabes zur Organisierung seiner desorganisatorischen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung.

Die Tatsachen kennzeichnen zur Genüge die wahre Rolle dieses sehr ehrenwerten Herrn und zugleich seiner politischen Freunde in Deutschland, der Brandt und Thälheimer.

Danzig, 6. Oktober. Die Bank von Danzig hat die Annahme von Reichsmark bis auf weiteres eingestellt.

## Mit Lenin in Sibirien Von A. Schapowalow

Copyright by Mose Verlag

### Fortsetzung

Nadeschda Konstantinowa erkannte mich zuerst:

„Wolodja!“ rief sie. „Da ist ja Alexander Sidorowitsch.“

Sie hatte ein ungewöhnlich nettes und sympathisches Gesicht, das, wenn sie lächelte, noch angenehmer wurde.

„Guten Tag, Alexander Sidorowitsch! Wie schön, daß wir Sie hier treffen. Wohin wollten Sie gehen?“ „Kommen Sie doch zu mir,“ sagte ich. „Erstens ist es ganz nah, zweitens habe ich eine prachtvolle Wirtin, das Pferd wird man uns nicht stehlen, und schließlich sind die Genossen Barymsin und Lengnits gestern abend auf die Jagd gegangen und kommen vor Abend nicht zurück.“

„Ich wohnte damals bei einer Bäuerin am Ende des Platzes, dort, wo das Verwaltungsgebäude stand. Ich führte Wladimir Iljitsch und Nadeschda Konstantinowa in mein Zimmer, gab Ihnen Wasser und ein sauberes Handtuch, bestellte bei der Wirtin Tee und Gebäck und ging hinaus das Pferd auszuspannen. Dann ließ ich noch schnell in die Wohnungen der Genossen Lengnits und Barymsin und ließ bei jedem einen Zettel mit der Nachricht von Lenins Ankunft.“

Als ich zurückkam, brachte die Wirtin gerade den Kochenden Samowar und braungebackene Plätzchen herein. Wladimir Iljitsch und Nadeschda Konstantinowa hatten sich schon gewaschen und saßen am Tisch. Sie betrachteten meine Bäcker und das Heft, in das ich allerlei Notizen, Akte, Kritikmaterial usw. eingeschrieben. Auch eine Menge revolutionärer Gedichte und Gedichte stand darin.

Während ich Tee aufbrachte, merkte ich, wie Lenin bestreift war. Er hatte den ersten Band des „Kapitals“ von Marx, Engels' „Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“ und Plechanow-Bellow „Die Entwicklung der monistischen Weltanschauung“ eingesetzt. Bäcker, die ich immer wieder las.

## Japan rüstet zur Offensive gegen Peking

Gewaltsige Truppenkonzentrierung an der Mutsden-Peking-Bahn — Die japanische Kriegsflotte mobilisiert

Peking, 6. Oktober. Gegenwärtig werden im Bereich der Eisenbahnlinie Peking-Mutsden große japanische Truppenmassen konzentriert. Die in den Kriegshäfen Shantou und Amoy in Japan vor Anker liegenden japanischen Kreuzer erhielten den Befehl, sich zur Ausfahrt in die chinesischen Gewässer bereit zu halten.

Nach neuen japanischen Meldungen sind in der Nähe von Mutsden neue japanische Truppen aus Dalen eingetroffen. Sie übernehmen die Bewachung des ganzen Geländes um Mutsden. Die Zahl der japanischen Truppen wird in der Mandchukuo nun mehr auf etwa 40 bis 50.000 Mann geschätzt.

Die japanische Presse führt fort, erfundene Meldungen über angebliche Morde und Plünderungen an Koreanern seitens der Uederecke der chinesischen Truppen in der Mandchukuo zu verbreiten. Der Kommandierende der japanischen Truppen erklärte, daß er entscheidende Maßnahmen für die endgültige Vertreibung der chinesischen Truppen aus der Mandchukuo ergreifen werde.

Mutsden gleicht heute einer toten Stadt. Die japanischen Militärbehörden schlossen alle Banken dieser Stadt. In der

Grenzbank und in der Bank der drei östlichen Provinzen werden 30 Millionen Dollar aufbewahrt, die die kleinen Später einzulegen und die jetzt ihr Geld nicht zurückbekommen können. Das gesamte Geschäftsvolumen in Mutsden ist gelähmt.

Nach einer Meldung aus Peking ist die Provinzregierung von Shanxi zurückgetreten. General Jen Tschan wird die neue Regierung bildeln. Damit ist ein alter Feind Tschangtchangs wieder ans Rad gekommen.

### Shanghai unter Torpedorohren

Tsio, 6. Oktober. Die japanischen Marinebehörden beschlossen 12 weitere Kriegsschiffe sowie einige hundert Mann Marininfanterie nach Shanghai abzuführen. Dieser Beschluß wird damit erklärt, daß es notwendig sei, die Besatzungsarmee Japans in Shanghai auf den Stand der Besatzungsarmee Frankreichs, Englands und der USA zu bringen.

Gegenwärtig zählen die japanischen Besatzungsarmen in Shanghai 700 Mann. Die englischen 2070, die französischen 1880, die amerikanischen 1240 Mann.

## Vor Neuwahlen in England

### Die liberale Partei gespalten

London, 6. Oktober. Das englische Kabinett hat in der Nachsitzung zum Dienstag die sofortige Wahlöffnung des Parlaments sowie die Ausschreibung von Neuwahlen beschlossen. Die Wahlen sollen bereits am 28. Oktober stattfinden.

Die liberalen Minister hielten anfänglich eine Sonderberatung ab. Sie beschlossen, im Kabinett zu verbleiben.

Der Wahlausatz der Regierung wird sich aller umstrittenen Fragen, wie z. B. dem Hinweis auf Schuhzölle, enthalten und lediglich in allgemeinen Ausschreibungen das englische Volk ersuchen, „die Nationalregierung unter Führung von

Macdonald zu ermächtigen, alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwierigkeiten und zum Wiederaufbau der englischen Wirtschaft und Finanzen zu treffen“.

Inzwischen hat der Führer der Liberalen, Sir John Simon, seine seit längerer Zeit geäußerte Drohung wahr gemacht und eine neue Partei gegründet, die der liberalen Nationalisten. In der neuen Gruppe sind bisher 22 liberales Abgeordnete vereint.

Ein eigenes Programm der neuen Gruppe ist noch nicht bekannt gegeben worden. Man hat lediglich beschlossen, den Ministerpräsidenten Macdonald freie Hand zu lassen.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung heißt es, daß die Neugründung dieser Gruppe zur Unterstützung Macdonalds als Leiter der Nationalregierung und für die Zwecke der Wahlen erfolgt sei.

## Sturm auf dem „Labour“-Partei

### Henderson mit Proteststrafen „bedroht“

London, 6. Oktober. Gestern begann Seatborough der Verteilung der „Arbeiterpartei“. Die Verhandlungen stehen im Begriff der Versetzung innerhalb der Partei und der Rebellen der Mitglieder gegen die Führer und nehmen bisher einen hämischen Verlauf.

Der Präsident Hirk eröffnete die Tagung mit einer schwindelnden „Kampfansage“ an die „Nationalregierung“. Henderson wurde von einem großen Teil der Teilnehmer, insbesondere von den Delegierten der „Unabhängigen“ mit Schmähzügen und lauten Protest und Gedränge — „bedroht“. Sie beschlossen, im Kabinett zu verbleiben.

Der Wahlausatz der Regierung wird sich aller umstrittenen Fragen, wie z. B. dem Hinweis auf Schuhzölle, enthalten und lediglich in allgemeinen Ausschreibungen das englische Volk ersuchen, „die Nationalregierung unter Führung von

einer Resolution ein, die völlige Einschlußfreiheit fordert. Als die Resolution abgelehnt wurde, erklärte Hennet Brosway, daß von den 16 Abgeordneten der „Unabhängigen“ 14 sich der Parteidisziplin nicht fügen werden.

Die Auseinandersetzungen zwischen Hirk und Brosway führten zu einem Sturm, der den vorzeitigen Abbruch der Sitzung notwendig machte.

## Kurze Auslandsnachrichten

Athen, 6. Oktober. In Athen wurde Genosse Kostas Theos, Generalsekretär des Unitären Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes Griechenlands (UAGB) zusammen mit einem zweiten Genossen, dessen Namen noch nicht bekannt ist, verhaftet.

New York, 6. Oktober. Der ehemalige engste Mitarbeiter von Morgan und frühere amerikanische Botschafter in Mexiko, Senator Morrow, der an einer großen Konferenz der entscheidenden amerikanischen Finanzpolitiker unter Vorstand Hoover, während teilnehmen sollte, ist plötzlich gestorben.

Wien, 6. Oktober. Im Riederprozeß wegen des Attentats auf den albanischen Henker Ahmed Jogo, fällte der Gerichtshof folgendes Urteil: Gjeloshi wurde zu sieben Jahren, Cami zu drei Jahren schweren Kerfers verurteilt.

„Was ist das?“ fragte er und wies auf ein anderes Heft, wo das Kommunistische Manifest handschriftlich eingetragen war. „Haben Sie's abgeschrieben? Woher hatten Sie denn die russische Übersetzung?“

„Die Übersetzung ist von U. U. und seiner Frau.“

„Ausgeschlossen!“ meinte Wladimir Iljitsch mit leichtem Spott. „Die ist sicher nicht von ihm. Der interessiert sich mehr für seine Frau als für die Revolution.“

„Wolodja, sieh nur!“ lagte Nadeschda Konstantinowa. „Alexander Sidorowitsch treibt Deutsch. Er sieht sogar „Die Neue Zeit“. „Sagen Sie,“ wandte sie sich an mich. „Müssen Sie oft das Wörterbuch benutzen?“

Fallische Scham verlieherte mich, das zu vernelen und zu verschweigen, daß die deutsche Sprache mir sehr schwer fiel, und daß ich das deutsch-russische Wörterbuch nicht aus der Hand ließ, wenn ich „Die Neue Zeit“ las. Ich wurde so verlegen, daß mir das Blut zu Kopfe stieg.

„Ich dagegen,“ lagte Lenin ganz lächelnd mit einem Ton des Bedauerns, „muß leider das Wörterbuch sehr oft zu Hilfe nehmen.“

Diese Worte, in denen Lenins ganze Weisheit zum Ausdruck kam, machten mich noch verlegen. Ich wurde rot bis an die Ohren und wäre am liebsten vor Scham verflogen. Zum Glück trat in diesem Augenblick die Wirtin ein, zusammen mit den Genossen Lengnits und Barymsin, die eben von Ihrer Fahrt zurückkamen.

Wir gingen alle zusammen zu Barymsin, weil sein Zimmer größer, gegen fremde Ohren geschützt und überhaupt gemütlicher war. Damals mußte man auch in der Verbannung sehr darauf achten, daß die Gendarmen nichts von den revolutionären Gesprächen zu hören bekamen.

Es begann nun ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen Lenin, Lengnits und Barymsin; er dauerte die ganzen drei Tage an, die Lenin bei uns verbrachte.

Es gab ja genau Diskussionsstoff. Obwohl leider Marx, hatte ich bis dahin keine Wohnung, das auch innerhalb des Marxismus Gründungen entstehen könnten, die genau so lächerlich und gefährlich wären wie die Theorie der Narodowolzen.

Die deutsche sozialdemokratische Partei, gewissermaßen die Tochterin des revolutionären Marxismus und unser Vorbild, war

ihm zwar treu geblieben, aber gerade in Deutschland, dem Geburtsland des Marxismus, kam damals die Richtung des Bernsteinianerstums auf. Die Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie hatte sich zwar schroff gegen Bernstein und seine Korrelate des Marxismus ausgeprochen und also die ganze Strömung verurteilt. Sie war aber völlig von der trügerischen Hoffnung geblendet, die politische Macht auf friedlichem Wege, mit Hilfe einer Parlamentsmehrheit, erobern zu können. Sie machte Jagd auf Wählerstimmen und entschloß sich nicht, ihre Leiber von Bernstein und seinen Anhängern zu überwältigen. Allmählich zeigte sich die zerstreuende Wirkung.

Die Bernsteinianer gewannen nach und nach die Oberhand; trotz aller revolutionären Propaganda schlug beim Ausbruch des imperialistischen Krieges die deutsche Sozialdemokratie gewissermaßen in ihr Gegenteil um und entpuppte sich als Vorläufer der Bourgeoisie. Das ist sie bis zum heutigen Tage geblieben.

Der Teil der russischen bürgerlich-liberalen Intelligenz, der sich zwar logistisch nannte, in Wirklichkeit aber nur vorübergehend seine eigene Strecke gemeinsam mit uns verfolgte, sprach sofort seine starke Blutsverwandtschaft mit dem Bernsteinianerstum.

Die russischen Marxisten hatten gegen die Narodowolzen zu kämpfen. Der Lehre dieser legten von der Rolle der Revolution in der Geschichte stellten sie die materialistische Geschichte-auffassung entgegen und behaupteten mit Recht, daß nicht das Bewußtsein das Sein, sondern im Gegenteil das Sein das Bewußtsein bestimme; viele gingen jedoch zu weit in dieser Polemik und verloren in das andere Extrem, indem sie der Einzelpersönlichkeit und der Partei, diesem Kollektiv von Persönlichkeiten, das doch die ganze Partiarbeit leistet, jede schöpferische Rolle abtraten.

Ein Teil der Marxisten kannte damals an einem gewissen Materialismus und einer ungeheuren Überhöhung der Rolle des Elementars in der Geschichte. Das kam daher, daß viele intellektuelle Genossen nicht dialektisch, sondern metaphysisch dachten und die abstrakte Wahrheit über die konkrete hielten.

Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß die ökonomische Agitation, die ursprünglich nur provisorisch dazu dienen sollte, überhaupt an die Arbeitsergebnisse herangetaufen, nach Bourbons Verhaftung eine gefährliche Richtung einschlug.

(Fortsch. folgt)

**8% Lebensmittel - Herrmann 8%**  
 Königsbrüder Straße 62 • Hauptstraße 34  
**a u f f ü r m i t t l e W a r e n 8%**

Du brauchst nicht mehr nach Altstadt laufen  
 Du kannst bei **Wäsche-Meinholt**  
 Louisenstr. 67 kaufen!

**Gäbler** Alaunstraße 25  
 6%, Edeka-Rabatt  
 82314

Kauft Lebensmittel stets billig  
 und gut bei **SAB**, Görilitzer Str. 29  
 6%  
 82312  
 82311



immer daran denken! 82313  
**Hasen - Müller**  
 nur Alaunstraße 33 u. Halleystraße 1

Restaurant „Zum Sportfreund“  
 Verkehrsrat der Heilorganisierten Arbeit  
 Rudolf Wagner, Oppellstraße 6



**Herren- und Damen-Frisier-Salon**  
 Bruno Göppert, Gechtstraße 12

**Kurt Wünschmann**  
 Hochstraße 35

Papier- und Buchhandlung  
 Spielwaren — Schularbeiten  
 82323

**Reserviert II**

82344

Weinböhla

**Bährisch, Fruchtwinkelkeller**  
 Zigaretten, Zigarren, Tabake / Wettspiels 7  
 82307

**Hans Bleitz, Hauptstr. 10**  
 ff. Fleisch- und Wurstwaren  
 82308

**Oberer Gäßhof**  
 Hauptstraße 3

**Mag. Behlisch**  
 Hauptstraße 21 / Fahrt- u. Motorräder

**W. Unterbörner**, Hauptstraße 36  
 Kolonialwaren, Spirituosen 82313

**Gießenböhla Oster Ölsöndel**  
 Drogeriefiliale, Gastengräte, Ölern und Butter

**Ronditoren, Bäderel und Salé**  
 Alfred Stiegler, Hauptstraße 26  
 82315

**Baujahn, Hauptstr. 58**  
 Kolonialwaren, Weine, Kaffee, Zigaretten  
 82317

**Emil Kübler Friseur** Wettspiels 4  
 82321

Trachenberge

**Besucht die Hellerschänke**

Radeburger Straße 22  
 Telefon Nr. 53566

**Martin Dietrich**  
 Jahr- und Motorräder / Großenthaler Str. 115  
 82374

**Kleist-Schänke** Arbeitervest-  
 kehrslokal  
 Hans-Sachs-Straße 14  
 82364

**TAPETEN-LINOLEUM**  
 Grohmann, Trachenberger Straße 44 82365

**Fritzsch, Trachenberger Str. 58**  
 Fahrzeuge, Sprechapparate, Radio 82366

**Deutsches Haus** Verkehrsrat, Saal,  
 Vereinszimmer Großenthaler Str. 93  
 82367

**CURT SACHSE**, Rehestr. 18  
 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
 82368

**Lebensmittel aller Art**  
 Hugo Schäfer Rehestr. 13  
 82369

**Faltboote** Neueröffnung u. Reparatur  
 Adam, Altlußigau 5 82471

Kaditz-Uebigau

Oskar Voigt, Schuhwarenlager aller Art  
 Eigene Reparaturwerkstatt Leipzig 82366

**Reserviert H. Sch.**  
 82360

Dresden-N.

**Wurst-Scherber**

Alaunstr. 28

**Fleisch**

Antons-

**Wurst**

Markthalle

**Butter**

Neustädter

**Käse**

Markthalle

**Eier**

Geiger

Umsatz

Reiner Nutzen bei bester Qualität

82302

Reserviert 2/4

82303

**Möbelhaus und Werkstätten**

Küchen - Schlafzimmers - Speisenzimmer

■ Polsterwaren-Ausstellung nach Wunsch

Kleine Metzger Ossau 6, am Neustädter Markt

82304

**Bäckerei und Konditorei**

Max Richter, Martin-Luther-Straße 15

82305

**Gastronomie-Bäckerei Reform**

Marienthalstraße 16

Ruf 55418

Stundenabholung, Wärmekochen, Morgen-

5% Rabatt

82306

**Fruchthaus "Paul Pawlak**

Hautzner, Ecke Löwenstraße 19

82308

**Reform-Drogerie Oberdorf**

Oppeltstraße 24

82309

**Ernst Glau**

Flaschenbergroßhandlung

Mineralwasserfabrik

Ruf 52864, Königstraße 18

82310

**Hauptgeschäft**

Körnerstraße 1 und 3

Zweiggeschäft

Leipziger Straße 159

Vogelstraße 31

Altplauen 8

Trompeterstraße 9

82311

**Ronit Farben, Ende, Pinself**

Streichbürsten leihweise

Lettern verleiht kostenlos

Rukt Dörr, Görlicher Straße 43

82312

**Dresden-Trachau**

6%, Kauft im Schuhhaus 6%

**Tändler, vorm. Gerlach**

Leipziger Straße 206 - Eigene

Reparaturwerkstatt 82468

82313

**Coswig**

J. Neun, Herrenbekleidung

Oppeltstraße 14

82340

**Max Beyer, Priesenplatz 4**

82342

**Kohlen und Futtermittel**

82343

**Kohlen, Alfred Teichmann**

Lederhandlung Liebe

82344

**Cafe Kühlerhütte**

direkt am Prinz-Henry-Hof, Telefon

Klotzsche 840, Schön-Sommerauflauf

82345

**Pelzerei und Lederwaren**

82346

**Karl Gottsch**

82347

**Lindenholz**

Verkehrslokal d. Arbeit. 82348

Arbeiter, verlangt  
 in den Lokalen die  
 von der Wurstfabrik E. Scherberg, Kiefernstraße 11

**Starke's Kurbad**  
 Bautzner Straße 81, I. Ruf: 51802  
 An all. Krankenkassen zugelassen  
 Besucht die Privat-Kurbäder!

**T.B. Lichtspiele**  
 Bischofsplatz 2/4  
 Dienstage und Freitags  
 Programmwechsel

**Reserviert 100**  
 82350

**Alfred Bach**  
 Hauptstraße 3  
 Hausfrauen, Kauf bei Wurst-Kauf  
 Königsbrüder Straße 84  
 82349

**Emil Görner**  
 Antonstraße 18  
 kleinste Fleisch- und Wurstwaren  
 82353

**Bäckerei und Konditorei**  
 Trommelt, Gechtstraße 61  
 82354

**Kohlhandlung**  
 L. Klodt, Wiednichenstraße 1  
 82355

**Brot-Feinbäckerei**  
 Rudolf Deibold, Ritterstraße 1  
 82356

**II. Fleisch- und Wurstwaren**  
 Carl Elchhorn Grenadierstraße  
 82358

**H. & G. Blittdorf, Dresden-N. 6**  
 Martin-Luther-Straße 30, gegründet 1869, Isolation 30462 50662  
 empfiehlt sich als Lieferanten an Wieder-verkäufer von Isolier-  
 kasten, saures und Platter-Gärten erster Qual., M. Speisekartoffeln

**Friedrich Klotz G.m.b.H.**  
 Königsbrücker Straße 40/42 • Bautzner Straße 271  
 Freiberger Platz 25  
 Eisenwaren, Herde, Werkzeuge  
 für Haus, Hof und Garten  
 82360

**Kauf bei unseren Inserenten!**  
 Kotzschchenbroda

**Walter Stiller**  
 Gathof Naundorf  
 Fleischerei und Wurstfabrik  
 82377

**Radio-Wünsche**  
 Studio-Ablagen / Schallplatten  
 Zeitungslieferung • Nottinger Str. 3  
 82378

**MarLo-Laden**  
 Dauergebäck und Süßwaren  
 Harmoniestraße 4

Arbeiter-Antwort an Dresdner SPD-Führung:

# Gewaltige rote Einheitskundgebungen!

Hunderte sozialdemokratischer Arbeiter verbrüderen sich mit den Kommunisten / Stürmische Begrüßung der Gen. Torhorst in Dresden / 25 Neuauflnahmen in die KPD / Zahlreiche Übertritte von SPD- und SAJ-Genossen / Die rote Einheitsfront marschiert!

Die für gestern von der Kommunistischen Partei nach den Annensälen und dem Schusterhaus Cotta einberufenen Versammlungen mit dem Thema: „Von Wels zu Thälmann“, gestalteten sich zu wuchtigen Massenkundgebungen für die Herstellung der roten Einheitsfront zum Kampf gegen den Faschismus. Begeisterung erschützte die Massen als Genossin Torhorst das Podium betrat um in kurzen eindringlichen Worten ihren Weg von Wels zu Thälmann, den Weg von der SPD zur Kommunistischen Partei Lenins zu schildern. Mit stürmischer Begeisterung wird ihr eindringlicher Appell zur Herstellung der roten Einheitsfront zum Eintritt in die Kommunistische Partei aufgenommen. Die SPD-Führer, die Wedel, Glechner, sie hatten trockner Schilderung vorgezogen, zu kleiner und der Versammlung fernzubleiben. Um so zahlreicher waren die SPD-Arbeiter und SAJ-Genossen, 25 Aufnahmen in die Kommunistische Partei, darunter allein 11 Übertritte von SPD- und SAJ-Genossen, waren die beste Antwort auf die verlogene Hege der SPD-Führung. Die Kundgebungen haben bewiesen, die Kommunistische Partei marschiert und wird das werktätige Volk zum Siege führen.

## Die Kundgebung in den Annensälen

Schon lange vor der angekündigten Zeit strömten die Massen den Annensälen zu. In den Gangstrassen und auf dem Flügelplatz ein fortgesetztes Kommen immer neuer Arbeiter, die sich noch rechtzeitig einen Platz sichern wollten. Der Saal selbst, in dem den Besuchern die Lösungen der KPD: „Kämpft für ein freies sozialistisches Deutschland“ und „Für den 7-Stundentag mit vollem Lohnausgleich“ an riesigen Transparenten entgegenschauten, ist lange vor Beginn voll. Immer wieder aber kommen neue Massen, und immer wieder heißt es für die schon im Saale Anwesenden, nochmals zusammenzutreten. Als die Versammlung eröffnet wurde, war der Saal so belebt, dass buchstäblich kein Platz zur Erde fassen konnte. Kopf an Kopf stehen die Massen.

Zur leidenschaftlichen Zeit wurde die Versammlung eröffnet. Als erste Rednerin erhält die Genossin Torhorst das Wort. Mit stürmischer Begeisterung von Dresdens Arbeitern begrüßt, begann die Genossin Torhorst ihre Ausführungen. Sie zeigt den Werdegang der Sozialdemokratischen Partei, zeigte das ernste Ringen sozialdemokratischer Arbeiter um den Weg zur Befreiung aus Hunger und Elend.

Was sind die Beschlüsse des Leipziger Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands?

Eine Abhöre an den Marxismus. Gehen die SPD-Führer zum Sozialismus, so gehen die Arbeiter ins Lager der Revolution. Die soziale Revolution ist das Kernstück des Sozialismus, wer ihm das nimmt, nimmt ihm den Inhalt.

## Wer ist die Führerin des Proletariats

Nicht die Partei der Wels, der Sendewitz, der Brandt, sondern nur die Kommunistische Partei Deutschlands unter Führung Ernst Thälmanns. Mit der Aussöhnung ihren Weg zu gehen, sich einzuteilen in die rote Klassenfront, in die KPD, schloss Genossin Torhorst. Nicht endenwollender Sehnsucht der begeisterten Massen zeigte, dass ihr Appell auf fruchtbaren Boden gefallen war.

Anschließend spricht Genosse Jakobs, Redakteur, Leipzig. In einem großzügigen Referat behandelt er die Weltwirtschaftskrise, den Verfall des Kapitalismus und die Notwendigkeit der Herstellung der roten Einheitsfront unter Führung der KPD. Er zeigt sich dann eingehend mit den Argumenten der SPD, mit denen diese heute noch Tausende Arbeiter vom Weg zur KPD abhalten sucht, auseinander. Es gibt zwei Interessen in der SPD, die der Führer und die der Arbeiter. Die Arbeiter haben nichts zu verlieren als ihre Ketten. Die Bonzen wollen ihre Münzen retten. Die SPD-Arbeiter haben kein anderes Interesse als die kommunistischen Arbeiter. An einer Reihe von Beispielen zeigt er die Rolle der SPD, der Sendewitz, der Wagner, Fabian. Die SPD-Arbeiter werden sich entscheiden. Ihre Entscheidung kann nur sein: Hinein in die rote Klassenfront, hinein in die Kommunistische Partei!

In der Diskussion sprachen mehrere Arbeiter, u. a. ein Genosse der Wagner-Richtung, der noch Mitglied der SPD ist. Zu

stürmischen Protesten kam es, als der erste Diskussionsredner, der sich als SPD-Bergarbeiter ausgab, die Notverordnung Brünings, die den Entzug der persönlichen Freiheit bringt, und das Recht des Staates mit Terror gegen die Arbeiter vorzugehen, ausdrücklich begrüßte. Als man sein Parteibuch nachsah, war in diesem Jahr eine einzige Marke gestellt. Sein Name war Kaufmann. Es ist aber viel eher anzuneh-

men, dass die Wedel, Edel, die eine grenzenlose Hochachtung vor der Freiheit des Volkes haben und diese nicht anders als unter dem Schutz der Polizei ertragen können, solche Provokateure in die Versammlungen schicken, um Zusammenstöße zu provozieren und der Polizei eine Möglichkeit des Eingreifens zur Auflösung der Versammlung und damit der Verhinderung einer Auseinandersetzung der Kommunisten mit den ehrenhaften SPD-Arbeitern zu geben. Während die partizipanten Arbeiter in zufriedenem Sinne waren, brachte der SPD-Genosse Wagner-Richtung eine Reihe Bedenken, die das Problem der 3. Internationale berührten und die Stellung Sowjetruhlands und der russischen Partei berührten, zur Sprache. Jeder Arbeiter konnte an seinen Ausführungen erkennen, dass hier ein Klassengenosse, der durch die jahrelange Hege der Dresdner Polizeiung und der SPD noch verschiedene Fragen falsch sieht, ehrlich um die Probleme ringt.

In kameradschaftlicher Weise leichte sich Genosse Jakobs am Schluss mit dem Genossen auseinander. Stürmischer Beifall folgte dem Schlusswort. 12 Neuauflnahmen, darunter nicht weniger als 5 SPD- und SAJ-Genossen, sowie drei NSDAP-Arbeiter, waren der Erfolg der Versammlung. Mit begeistert aufgenommenem Gefang der Internationale wurde die Versammlung geschlossen.

## Die Kundgebung im Schusterhaus

Lange vor Beginn ist die Hamburger Straße ein ununterbrochener Menschenstrom. Brechend voll das Schusterhaus und immer neue Massen strömen in den Saal. Hunderte von sozialdemokratischen Arbeitern wollen trotz der Hege der Polizeiung die zu uns gekommene Genossin Torhorst hören. Alle Ermahnungen und Bitten der Polizeiung sind erfolglos geblieben.

Atemlose Stille herrscht, als Genosse Heller das Wort ergreift und in glänzender Rede Abrechnung mit dem Brüningsystem, vor allem aber mit der „linien“ Sozialdemokratie hält. Ost von Beifall unterbrochen, zeigt er auf, dass der Kapitalis-

mus und seine Lakale von Hitler bis Rosenfeld-Sendewitz keinen Ausweg aus dem heutigen Elend zeigen können. Die einzige Partei, die den Massen den Ausweg zeigt und dabei sich auf die Ergebnisse des Oktobers stützen kann, der neue ungeheure Giganten der Industrie und Bankwirtschaft entstehen lässt, die Lage der Arbeiterschaft zunehmend bessert, ist die Kommunistische Partei. Die neue Sumpfpartei der Rosenfeld und Sendewitz, der Wagner und Fabian, wird vom Parteivorsitz und der SPD begrüßt, der darin einen Damm gegen die KPD sieht. Diese Partei hat keine Existenzberechtigung und die SPD-Arbeiter kommen zur einzigen marxistischen Partei der KPD.

Vor soinem Beifall begrüßt, rechnet Genossin Torhorst mit dem Politik der SPD-Führer, besonders der „linien“, ab. Sie zeigt den Weg auf, den die Partei der Polizeiminister gehen will im Interesse des Kapitalismus. Der Leipziger Parteitag, der Kongress in Wien, der ADGB-Kongress haben die endgültige Ablehnung des Marxismus festgelegt. Das ist nicht der Wille der sozialdemokratischen Arbeiterschaft, sie rebellieren dagegen. Besonders erbärmlich ist die Rolle der „linien“, die noch feige jeder Diskussion aus dem Wege gehen. Nicht minder erbärmlich sind die Rosenfeld und Sendewitz die mit ihrem „Sozialistischen Arbeitertyp“ den Weg der ehrenhaften Arbeiter zur KPD verlassen wollen. Zu groß ist die Hege, die gegen die Sowjetunion betrieben wird, das einzige Land, wo der Arbeiter und Bauer den Sozialismus aufbaut. Selbst Bürgerliche geben den grandiosen Aufbau zu, nur die SPD will den Arbeitern die Wahrheit vorerthalten durch eine niedrige Hege. Aber die Arbeiter erkennen, wo sie Feind steht und machen Schluss mit der Partei, die die Notverordnungspolitik des Brünings kürt, um West am Kapitalismus zu sein. Die Arbeiterschaft aber ist Todfeind des Kapitalismus und wird sein Totengräber sein. Einzig die KPD ist die Führerin des Proletariats und wird zum Sieg, zum Sozialismus führen. Verduster Beifall.

In der Diskussion sprachen zu uns übergetretene sozialdemokratische und parteilose Arbeiter, die ihren Willen zur Einheitsfront zum Ausdruck brachten.

13 Arbeiter, darunter 5 Sozialdemokraten, erklärten unter stürmischen Beifall ihren Eintritt in die KPD. Genosse Heller wies in seinem Schlusswort darauf hin, dass das Proletariat über die Köpfe der rechten wie „linien“ SPD- und SAJ-Führer hinweg mit der Kommunistischen Partei um die Einheit der Arbeiterschaft kämpfen wird, für den Sozialismus, für ein freies sozialistisches Deutschland!

Mit dem Gefang der Internationale wurde die wichtige Einheitskundgebung geschlossen.

Wie wir erfahren, kam es nach der Versammlung noch zu Zusammenstößen mit der Polizei, die, worüber wir morgen berichten werden, mehrere Verhaftungen vornahm.

## Betriebsunfall in der Proges

Einem Lehrling fiel beim Transport von Maschinenteilen eine Schiene auf die Füße. Er muhte ins Krankenhaus transportiert werden.

### Bom Türgasse erschlägt

Ein Autounfall, der allerdings noch glimpflich ablief, ereignete sich am Montag in der Nähe des Metzgerbahnhofes. Ein älterer Arbeiter wollte eine Reihe von Autos durchqueren, wurde jedoch dabei von dem Türgasse des leichten, einwandfrei rechts fahrenden Wagen zur Seite geschleudert. Er kam trocken des heftigen Stoßes mit einer leichteren Kopferlegung davon.

### ... immer wieder Gas

Ein Monteur des Straßenbahnhofes, wohnhaft Altmannstraße, wurde gestern mit Gas vergiftet tot in seiner Wohnung aufgefunden.

Das Orchester nimmt noch einige musikbegabte Genossen auf. Anfragen: Güterbahnhofstraße 2.

Christlicher Verleih mit dem Rat. In sämtlichen Städten und Wohlfahrtspolizeiwachen sind Ratsbriefstellen angebracht, die zur Aufnahme von Briefen an den Rat dienen. Auf dem Briefumschlag ist möglichst die Geschäftsstelle anzugeben, für die der Brief bestimmt ist. Die Briefstellen sind lediglich für den Verkehr mit den Ratsgeschäftsstellen bestimmt. Briefe an andere Behörden und Stellen dürfen nicht eingelegt werden; sie werden nicht befördert.

Seit dem 20. September wird im alten Schwurgerichtssaal auf der Pillnitzer Straße vor dem Disziplinarhof gegen Tempel verhandelt. Der Vorwurf: lähmender Oberlandgerichtspräsident Dr. Hüttnar. Überstaatsanwalt Friedl vertritt — wie in der ersten Anklage — die Anklage. Es ist dieselbe Hege, der in einem Bericht an das sächsische Ministerium sich dahingehend ausdrückt, dass das Verfahren gegen Tempel nicht stattfinden darf, weil eine geeignete Grundlage dafür nicht vorhanden sei! In dem Prozess treten 4 Sachverständige und 23 Zeugen auf. Die Verteidigung liegt diesmal in den Händen des Rechtsanwälte Apfel, Berlin, und Günther, Dresden.

Der Andrang des Publikums zu den Verhandlungen ist außerordentlich stark! Dass der Prozess fast unverhältnismäßig unter politischen Gesichtspunkten verläuft wird, zeigte schon der erste Verhandlungstag. Die Verteidigung stellte den Antrag, einige Sachverständige wegen Gefangenheit abzulehnen. Diese Anträge wurden beziehenderweise vom Gericht abgelehnt. Die Verhandlungen entrollen jenes trübe Bild, das sozialdemokratische Führer immer bieten, wenn sie vor der Öffentlichkeit die „Erfolge“ ihrer „Eroberung des Staates“ unter Beweis stellen wollen: „Es ist immer dasselbe Bild: Die Sicht der Bourgeoisie, deren Befähigungsanweisung für den Beruf als „Arzt des Kapitalismus“ zu erbringen, führt immer zu Ergebnissen wie Bauer, Leinert, Scheidemann, Tempel! Gerade diese Leute haben durch ihre Verhältnisse den Sozialismus in den Augen breiter Arbeiterschaften und Angestelltenrichten in Mitleidenschaft gebracht! — Tempel war am 12. Dezember mit Dienstentlassung, allerdings bei Bewilligung von zwei Dritteln des

Ruhegehalts, auf ein Jahr bestraft worden. Soweit man nach den Ergebnissen der ersten Verhandlungstage urteilen kann, ändert sich an dem Vorwurf wie es uns Tempel in der ersten Instanz bot, nichts Wesentliches! (Wir berichten über die Einzelheiten bereits bei dem ersten Prozess ausführlich.) Gewiss, kann man jetzt die Handlungswelt Tempels — als da sind masslose Verschwendungsübung, überhebliches arrogantes Verhalten gegenüber den Angestellten u. a. m. — erklären, aber aus der Welt sind diese Dinge eben nicht zu waschen. Die Nazis benennen diesen Prozess zu einer groß angelegten Hege gegen den Marxismus. Sie, die in ihren Reihen wahre Massen von Großpensionären, wie Pg. Källinger u. a., haben, sie, die in ihren Reihen Kriegs- und Inflationsgenossen führend beschäftigen, als C. Meier, Matzschmann und Co., die auch hundert hätten wahrschafft den wenigen Grund sich zu erheben! Ihnen kommt es tatsächlich ja auch lediglich darauf an, die Massen von ihrer verächtlichen Handlungsweise abzulenken! Es beweist sich hier wieder einmal die Richtigkeit des bekannten Sprichworts: Es will uns hier bedenken, dass der Rabbi und der Mönch, doch sie alle beide stinken ... (Über den weiteren Verlauf werden wir noch berichten.)

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sollen in Freital 14 Lehrer abgebaut werden.

Arbeitereltern, wendet euch gegen den Lehrerabbau! Eure Kinder sollen in großer Zahl in die Klassen zusammen gesperrt werden. Organisiert den Schulstreik gegen Lehrerabbau!

für alle Mitglieder der Kommunistischen Partei und der revolutionären Massenorganisationen morgen 19.30 Uhr im

## Roten Generalappell

## Kristallpalast

## Romödie der Zwischen>tagung des Sächs. Landtages und die arbeitenden Massen

Von Rudolf Renner, Dresden

Die Zwischen>tagung des Sächsischen Landtages war eine wohlberechnete Komödie in einem gemischten Zwischen\*spiel zwischen der Schiedsregierung und der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, um die Massenempörung der Arbeiter, Angestellten und der Beamten, die durch die neuen Notverordnungen besonders stark betroffen werden, aufzufangen, die Empörung abzulenken, den embachenden Kampfesillusionen der Massen zu erlösen in einer Neuanfangsparlamentarischen Illusion.

Als vor einigen Wochen die kommunistische Fraktion die Einberufung des Landtages verlangte, wendete sich die sozialdemokratische Fraktion mit sämtlichen anderen Parteien des Landtages gegen die Einberufung. Damals verlangte die KPD-Fraktion die Einberufung zur Besprechung der Verhärting der Bestimmungen der Polizeibrutalität gegen die Massen, den Abbau der Juristengerechtigkeit und die Sanierung der Wirtschaft, die nichts anderes bedeutete, als den bankrotten Finanzkapitalisten durch den Einfluss des Staates die Mittel der kleinen Kontoinhaber und Sparten zu sichern und festzuhalten.

Eine Besprechung dieser Fragen gab nur eine geringe Möglichkeit zur Verhinderung und wie Parteien hätten sehr offen ihre Stellung bekanntgeben müssen. Tatsächlich vermengte man diese Fragen mit einer Menge anderer Punkte, vollführte eine Oppositionskomödie, die aber nun auf Grund der fortgeschrittenen Lage eine vollständige andere Bedeutung erhielt. Der Verlauf der Tagung zeigt, daß es sich um ein von Anfang an abgekettetes, gemeinsames Manöver handelte, bei dem es den Sozialdemokraten darauf ankam, durch eine bestimmte Verschiebung politisch außerparlamentarische Kampfmaßnahmen der Massen abzudrehen. Die Rebellion im sozialdemokratischen Lager ist rapide angewachsen. Die Partei steht in einer Spaltungskrise. In dieser Situation treten die sozialdemokratischen Führer heraus und erklären, daß sie durch ihre Anträge im Landtag und durch Verhandlungen mit der Schiedsregierung Verbesserungen an den Notverordnungen erreichen wollen. Die Verwaltung der Anträge an den Ausschuss soll den Anschein, daß hier Verbesserungen erreicht würden, verstärken. Man rechnet damit, daß man jetzt die Empörung der Massen abbremst, sie mit angeblich zu erreichenden Verbesserungen tröstet und dann die Stärke der Bewegung der Massen gebrochen.

**Demagogisches Spiel** — **Edel zur Verhüllung**

Es ist ganz klar, daß die eigene Einstellung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zur Einberufung des Parlaments nur nach vorheriger Verständigung mit der Schiedsregierung erfolgt ist. Die Schiedsregierung brauchte jetzt den Zusammenschluß des Parlaments, um einerseits eine Verhüllung in der unteren und mittleren Beamenschaft, insbesondere in der Lehrerchaft zu erreichen und um andererseits ihre Diktaturstellung weiter zu festigen. In der Sitzung vom Dienstag, dem 23. September, erklärte der Ministerpräsident, daß die Landesregierung die Vollmacht und Verpflichtung zum Erlass ihrer Verordnung durch die Notverordnung der Reichsregierung erhalten habe, und daß für die Landesregierung keine Verpflichtung zur Vorlage einer solchen Verordnung an den Landtag besteht und auch die Zustimmung des Landtages für die Durchführung nicht erforderlich sei. Das war die Profilierung der offenen Diktatur des Beamtenkabinets und der vollständigen Ausbildung des Landtages. Diese unverhüllte Erklärung Schieds kennzeichnet die zugespitzte Lage, signaliert die weitere Entwicklung vor der gelärmten Arbeiterschaft und zeigt, daß die Bourgeoisie dazu übergeht, auch die letzten Reste der Demokratie rücksichtslos beseitzen zu schließen.

**Die Kommunistische Partei ruft zum Kampf!**

In dieser Situation war es die Aufgabe der revolutionären Vertreter des Proletariats die außerparlamentarische Entscheidung der Massen anzurufen. Jede andere Haltung bedeutete einen Vertrag an der Arbeiterschaft und eine Stützung der Diktatur der Regierung Schieds. Die Kommunistische Partei beanspruchte ihre Fraktion in dieser Situation, im Landtag sofort einen Auflösungsantrag einzubringen, um die Mandat, insbesondere der Sozialdemokraten, zu durchkreuzen und vor den Massen der Arbeiterschaft die tatsächliche Lage aufzulügen. Sämtliche Parteien des Landtages, einschließlich der sozialdemokratischen Partei, erklärten sich gegen die Beratung des Auflösungsantrags und duldeten, daß dieser Antrag mit Geschäftsausordnungsmachination zurückgestellt wurde.

Die weitere Durchführung der Tagesordnung, die Ueberweisung der Anträge an die Ausschüsse, die Festlegung einer neuen Beratung, auf der auch weiterhin die Behandlung des Auflösungsantrages der Kommunistischen Partei abgelehnt wurde, bedeutet nichts anderes als eine Särfitung der Schiedsregierung und eine Heiligung der Unterdrückung dieser Regierung durch die Sozialdemokraten. Die arbeitenden Massen müssen sich darüber im klaren sein, daß auch die Annahme der sozialdemokratischen Anträge durch eine Mehrheit im Landtag, für die Durchführung der Verordnungen der Schiedsregierung ohne jeden Einfluß sein wird. Die arbeitenden Massen haben schon zu Dutzenden Male erlebt, daß im Landtag mit Mehrheit Anträge angenommen wurden, die von der Schiedsregierung nicht zur Durchführung gebracht wurden.

Welche Rolle die sozialdemokratische Fraktion spielt, geht, daß sie in ihrem Antrag dazu übergegangen ist, einen vorliegenden Parlamentsbeschuß abzuschwänzen, indem sie zwar die Durchführung der 40-Stunden-Woche in den Staatsbetrieben fordert, jedoch den vom Landtag schon beschlossenen Vorausgleich fallen läßt. Sie gibt damit der Regierung Schieds geradezu die Handhabe zur weiteren Ablehnung beschlossener Anträge.

**Die Entscheidung fällt nur durch revolutionären Kampf!**

Die Entscheidung über das Schicksal der arbeitenden Massen liegt nicht, wie die Sozialdemokraten den Arbeitern erzählen, im Parlament, sondern bei den Massen selbst, in den Betrieben, den Büros, den Kaufhäusern und auf den Stempelposten. Wäre der Landtag eine Vertretung der arbeitenden Schichten, dann hätten seine Vertreter von der Landtagstriebüne aus das Signal zur allgemeinen Massenbewegung, zum Streik gegen Lohnabbaus und Gehaltserkürzung, zur revolutionären Demonstration gegen Unterdrückungsräte geben müssen. Die wertvollen Massen können die Verbedingung ihrer Lebenslage und ihre Befreiung nur erkämpfen, wenn sie sich entschließen, sich von der ideologischen und organisatorischen Bindung mit der sozialdemokratischen Partei und Gewerkschaftsbürokratie zu lösen, und wenn sie in ihrem Befreiungskampf eine revolutionäre Liquidierung der bürgerlichen Parlamente durchführen.

**Das Rote Selbsthilfeprogramm zeigt den Weg**

Die Kommunistische Partei hat in ihrem Roten Selbsthilfeprogramm den arbeitenden Massen den Weg zu ihrer Befreiung, zum Kampf gegen die ständige stärkere Belastung durch die Kapitalisten gezeigt. Die Vertreter des Kapitalismus erklären die Forderungen der Kommunisten für unannehmbar. Die Forderungen sind unannehmbar für die Reitter und Herste des Kapitalismus. Über sie sind die Kampfforderungen des revolutionären Proletariats, die Forderungen aller arbeitenden Schichten. Sie können und werden durchgesetzt durch den außerparlamentarischen Massenkampf. Jetzt gilt es in den Betrieben und auf den Stempelposten die revolutionäre Einheitsfront zu bilden und den Kampf um die Durchsetzung des Roten Selbsthilfeprogramms anzunehmen.

Außerdem steht jetzt vor den sozialdemokratischen Arbeitern die Frage ihrer Entscheidung, belangen in parlamentarischen Illusionen, sich auch weiterhin alle Seiten aufzuhalten zu lassen, oder aber gemeinsam mit ihren kommunistischen Kämpfern den Kampf um ihre Rechte anzunehmen. Die Entscheidung der sozialdemokratischen Arbeiter erhält besondere Bedeutung, weil ihre Entscheidung für den Kampf auch gleichzeitig eine Entscheidung gegen die neue Samtpartei der Freudenwelt sein muß.

## Im „Paradies“ der Landarbeiterinnen

(Arbeiterkorrespondenz 1783)

Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, das Leben der Landarbeiterinnen und deren Familien auf den gräßlich-feudalen und kommerziellen Rittergütern kennen zu lernen, der wird festgestellt haben, daß sich dieses nicht viel von dem eines Sklaven unterscheidet. Die Gutswohnungen befinden sich meist im Hintergrund des Hofs über den Stallungen und sind meist简单 and dumpf, im Gegensatz zu den komfortabel eingerichteten Räumen im Schloß oder Herrenhaus. Die Arbeitszeit der Arbeiterinnen beträgt 10 Stunden, im Sommer entsprechend mehr. Oft müssen sie, wenn es gebraucht wird, Männerarbeit leisten. Von 11 bis 13 Uhr ist Mittagspause. Die

Frau muß nun das Mittagessen für die Familie bereiten, Bettwäsche abwaschen und Kinder versorgen. Der Mann hat es etwas besser, er hat 2 Stunden Ruhezeit. Die Frau hat es außerdem noch Feierabend und Sonntags die übrige Dienarbeit zu erledigen. Sie hat also zwei Arbeitsverpflichtungen. Hier zeigt sich ganz frappant die doppelte und breitläufige Ausbeutung der Frauen. Das Gesamteinkommen einer Gutssiedlerfamilie ist mehr als gering.

Die Landarbeiter lassen sich heute noch zum Teil von betroffenen Dienern Gottes mit schönen und selbigenen Weinen über ihr trockenes Jammerlein hinwegzaubern. So ist in der Kirche jetzt auch der Klassenunterschied zwischen Herrn und Guisarbeiter. Der Herr Groß oder Kommerzienrat ist meistens Kirchenpatron der Kirchengemeinde und hat ein sagenhaftliches Amt für sich und seine Familie. Auch im öffentlichen Leben ist der Herr Groß oder Kommerzienrat meistens in jeder Beziehung.

Hier hält durch Jahrhunderte Unterdrückung, geltende Knobbelung und aufgezwangene Bedürfnislosigkeit die bessere Klasse die Landproleten im Elend.

Darum rufen wir allen Landarbeiterinnen zu: Rückzug, trete aus der Kirche aus, reiße auch ein in die Kirche! front aller Entziehungen und Unterdrückungen!

Wählt überall auf den Gütern Delegierte zum Volkskongress werktätiger Frauen am 10. und 11. Oktober in Leipzig

## Werkätige Frauen! Rüstet zum mitteldeutschen Jäderkongreß am 10. und 11. Oktober in Leipzig Wählt Delegierte!

## Immer tiefer ins Gleis

Notverordnungspolitik in den Gemeinden — Abbau auf der ganzen Linie!

Wilthen. Am 1. Oktober handelt die fällige Gemeinderatifikation statt, die wiederum beweilen sollte, daß man nur noch Notverordnungen ableben kann. Der Bürgermeister Otto gab Bericht über das, was der Gemeinde ausdrückt wird. Den Beamten werden abermals 6 und 4 Prozent, je nach Stellung, abgebaut. Die 600 Mark für Beihilfen für Schulenklassen und Schulansänger werden gestrichen. Gemeindeverordneter Richter (SPD) spricht dagegen. Die Streichung wird abgelehnt. Einsparungen sollen weiterhin bei Straßenbauten vorgenommen werden, welche mehr als 17.000 Mark betragen. Der Bürgermeister erklärt, daß bei Aufrechterhaltung der vorgesehenen Einsparungen die Beschäftigungsmöglichkeit von zwei Gemeindearbeiten in Frage gestellt ist. Da gerade die bei Straßenbauten notwendige Arbeiten sind, sprach sich das Kollegium dagegen aus. Gegen Notverordnungen bedeutet aber Annahme oder Ablehnung so gut wie nichts.

Die Kostenlage der Gemeinde steht sehr ungünstig aus. Gestellt wurde folgendes: Einnahmen 103.828 Mark, Ausgaben 230.341 Mark. Demnach ein Fehlbetrag von 59.513 Mark. Gefordert wurde weiter die Aufhebung des Ortsabgabes über kostenloser Totenbestattung, was mit 7 Stimmen bei 8 Stimmenabstimmung abgelehnt wurde. Die Erhöhung der Biersteuer um 100 Prozent wurde gefordert, vom Kollegium aber abgelehnt.

Betreffs des Straßenbaues bei Tautewalde wurde bekanntgegeben, welche Beiträge an die Anlieger, die Gelände abgeben haben zum Straßenbau, gesetzt werden müssen. Dabei wurde festgestellt, daß kleine Anlieger nur 40 Pf. pro Quadratmeter erzielen, während die größeren Anlieger, wie Fabrikant Lieblich usw., aber 1 Mark bis 1,10 Mark pro Quadratmeter erzielten. (Herr Lieblich kann es gebrauchen, sonst kann keine Tochter biesmal keine Badereise machen.) Gemeindeverordneter Richter (SPD) wandte sich stark gegen eine Minderbezahlung der kleinen und eine Bevorteilung der größeren Anlieger.

Hierauf folgt Dunkelammer.

Die Sitzung hat gezeigt, daß das herrschende System gar nicht in der Lage ist, die Interessen des Volkes zu vertreten. Einwohner Wilthen! Schicht die rote Kampffront! Kommt zur KPD! Lest die Arbeiterstimme oder das Volkssoho!

## Böllig aus dem Häuschen

Der Uebertritt des Vorstehenden des Zentralverbandes der Angestellten, des Genossen Fuhrmann, ist nicht ohne besondere Spuren an der Volkszeitung und der SPD vorübergegangen. Statt sich mit der Erfüllung des Genossen Fuhrmann anlässlich seines Uebertrittes zur KPD auszutauschen, versucht man, den Genossen in persönlicher Beziehung herabzusezzen. Nun, wenn

der Genosse nicht übergetreten wäre, hätte man von diesen eingebildeten Papierfolsdaten weiter die Weltläge zur Diskussion abgehalten. Wenn Fuhrmann ein Papierfolsdaten sein soll, wie die Volkszeitung schreibt, so erscheint uns das äußerst komisch. Fuhrmann war als Sozialdemokrat Vorsteher des Zentralverbandes der Angestellten und wenn er als Papierfolsdaten das wirklich gewesen ist, so feilt man uns vielleicht zufällig mit, wie man dann die übrigen Mitglieder der SPD einschlägt. Zur Verhüllung teilen wir noch mit, daß zu dieser Schwäche, die nach der Volkszeitung uns den Sommer bringt, bereits ein ganzer Schwarm hinzugekommen ist. Bei dem Reichsbannermitglied Mann, der bereits von uns früher als Denunziant gekennzeichnet wurde, arbeitet, hat der Uebertritt des Genossen Fuhrmann scheinbar einen Verwertungszuwachs ausgelöst. Einem KPD-Genossen drohte er, er „werde ihm unter vier Augen die Knochen entzweischlagen“. Dem lächerlichen Sohn des Genossen Fuhrmann lagte er, „Als kommunistisches Kind darf ich nicht mehr auf der Straße herumbrüllen“. Sag das deinem Vater, dem Strolch!“ Wie empfanden ihm, sich auf diesem Weißerzland hin unterzulassen zu lassen, um bei der nächsten Wiederaufbauung der KPD vor neuen Erfüllungen geschickt zu sein, die eventuell eine Überführung nach dem Sonnenstein zur Folge haben könnten.

Den ehrlichen SPD-Arbeitern aber rufen wir zu: Nehmt die schwule Ungrüssweise dieses Nacharbeiters ab! Folgt dem Schrift des Genossen Fuhrmann zur KPD, kämpft mit ihr ein freies, sozialistisches Deutschland!

## Jugendfeier 1932 in Pirna

Der Verband proletarischer Freidenker, Ortsgruppe Pirna, führt im kommenden Jahre erstmals eine Jugendfeier durch. Alle klassenbewußten Eltern werden ihre Jugendklasse Kinder an derselben teilnehmen lassen. Es macht sich notwendig, soll die Jugendfeier ihrem Sinn entsprechend durchgeführt werden, daß die Eltern nicht schon ihre Kinder bei nachstehenden Bewilligungsmitsgliedern des Verbandes anmelden: Helga Albers, Markt 8; Frau Marie Maul, Niedere Burgstraße 6; Paul Rohrlack, Zehlendorfer Straße 28; Fritz Ehrlisch, Postweg 20; Erna Gawol, Bionierteufel 1. In allen Ortsgruppen Groß-Pirna nehmen die jeweiligen Vorstände des Verbandes proletarischer Freidenker Anmeldung entgegen, welche diese dann sofort der Ortsgruppe Pirna übermitteln.

Verband proletarischer Freidenker, Ortsgruppe Pirna.

## KPD gegen die ausgetretenen SAJ-Genossen!

Terror gegen die SAJ-Arbeiter

In großer Aufschrift mediet die Freitaler Volkszeitung eine gemeinsame öffentliche Versammlung der SAJ und SPD Freital an. Der Wiener Sozialdemokrat Pipenger sollte über „SAJ-Genossinnen und -Genossen! Antwortet mit dem Eintritt in den KPD und die KPD! Bildet keine neue Partei, folgt dem Beispiel des Genossen Dörringhausen!

antwortet mit dem Eintritt in den Proletarischen Freidenker-Verband! Arbeiterveteranen, meldet eure Kinder noch heute von Religionsunterricht ab! Schielat eure Kinder, die zu Eltern 1932 die Schule verlassen, zur Jugendweihe der Proletarischen Freidenker!

## 10 Jahre UZB

Die bereits angekündigte große Jubiläumsnummer der UZB liegt vor. Ein 32 Seiten starkes Heft gibt Rechenschaft über die Geschichte und Entwicklung der UZB. Die UZB übergibt mit der Jubiläumsnummer allen ihren Abonnenten ein Kunstdruck von Käthe Kollwitz als Geschenk anlässlich des 10jährigen Bestehens.

Eingelegt wird die Nummer durch ein Gedicht von Erich Weinert mit einem ganzseitigen Bild: Das Bild von der toten Fahne. Aus dem reichen Inhalt der Jubiläumsnummer können wir nur einiges aufzählen. Proletarische Zeitungen, revolutionäre Schriftsteller wie Becher, Barthélémy, Sinclair, Arbeiterorganisationen aus aller Welt, wie die Internationale der Freidenker, der Internationale Seemannsclub, Schatz der Arbeiterbewegung, Großbetriebe begrüßen die UZB zu ihrem 10-jährigen Tag. Die Putlitz-Werke, Eisen-Zemod in Tilsit, die Arbeiter dieser deutscher Betriebe senden ihre Begrüßungen.

In dieser Nummer der UZB veröffentlicht Kurt Keschl die erste sozialistische Gerichtsreportage, die ja gemacht worden ist: die Affäre Dreyfus. Es sind dies Notizdokumente aus der Geschichte der Fotografie und darüber hinaus aus der Weltgeschichte. Eine Arbeiterveteranin erzählt ihr Leben, heißt eine Reportage, die die traurige Lage einer deutschen Arbeiterveteranin schildert. Auch der Schiff bringt einen historischen illustrierten Bericht: Wie der Mensch das Allegen lernte.

Die Nummer der UZB stellt uns im Bild des weiteren die führenden Deutschlands, die Wirtschaftspläne vor und nennt auch bei jedem gleich das ungeheure Größe, das jeder von ihnen bezieht. Der Fünfjahresplan des Wirtschafts in Deutschland, eine Reportage eines Arbeitervotografen, zeigt den Niedergang der deutschen Industrie.

Willi Müllenbergs, der Gründer der UZB, bringt in dieser Jahrestagsnummer einen Beitrag: 10 Jahre Kampf für die UZB. Sowjetunion. Das große Herausblatt aus dem Wirtschafts in Deutschland, eine Reportage eines Arbeitervotografen, zeigt den Niedergang und die Verdichtung in einer wertvollen Bildstatistik.

Die 32 Seiten starke Jubiläumsnummer, die nur 20 Pfennig kostet, muß sich jeder besorgen und anschauen.

## Oberbürgermeister Rimpel und Sportler

Dem in den Ruhestand getretenen Pfaffen Rimpel hat der Sozialdemokrat Rimpel für sein Jahrzehntlanges gemeinschaftliches Wirken! herzlich gebührt. Vor allem für seine Dienste im Verein Knabendorf.

Was sagen die ehrlichen SPD-Arbeiter dazu? Wie denken die sozialdemokratischen Mitglieder des Deutschen Freidenkerverbands darüber? Vielleicht gibt uns Paul Bär vom DFB Rimpel.

Rimpel in einer Front mit den Pfaffen! SPD-Arbeiter,

# Afa-Kongreß in Brüningfront!

Gantionierung der Notverordnungs-Diktatur / Arbeitsgemeinschaftspläne / Unliebsame Enthüllungen Hohenbergs vom ADGB

Leipzig, am 6. Oktober 1931.

Am Montag wurde im Volkshaus zu Leipzig der 4. Afa-Kongreß eröffnet. Der Afa-Kongreß ist ein schlechter Abschluß des ADGB-Kongresses in Frankfurt. Genau so wie dieser liegt auch er unter völliger Teilnahmlosigkeit der Angestellten. Nach dem Bericht der Mandatprüfungskommission sind 88 Delegierte vorhanden, die nicht von den Mitgliedern der freien Angestelltenverbände gewählt, sondern auf Grund des § 25 des Afa-Statutes von den Vorsitzenden der einzelnen Angestelltengewerkschaften bestimmt worden sind. Es wird peinlich vermeidet, Aufschluß zu geben über die soziale Zusammensetzung der Delegierten. Es entspricht durchaus dem Geist dieser Tagung, daß die Farben Schwarz-Rot-Gold in der ganzen Ausmachung des Tagungsauftrages vorherrschen. Auf der Tribüne und in den Vorräumen sind die Schlußformulare des Reichsbanners positioniert, um „unliebsame“ Anschwellen von der Bevölkerung befürchtete Zwischenfälle „im Reime“ zu erschrecken.

Die Reden, die auf dem Kongreß gehalten werden, sind die Fortsetzung der Linie, die vom SPD-Parteitag in Leipzig begonnen, auf dem ADGB-Kongreß ihre Unterstreichung erfahren.

Des „linken“ Aufbauers Gründungsrede.

Schon die ersten Worte Aufbauers in seiner Gründungsrede zeigen programmatisch die Linie des Kongresses. Ausgehend von der unmarxistischen, falschen Einschätzung der gegenwärtigen Lage, propagiert er hier, wie auch später, in seinem Geschäftsbereich die verächtliche Tarnows Lohntheorie, daß der Kapitalismus gebunden könne, ohne das der Angestellte und Arbeiter arm zu bleiben brauchen. Darum anschließend erzielt mit einer Verbeugung vor Wels eine Drobung gegen alle Mitglieder der Afa-Verbände, die es wagen sollten, die Segen-Neufeststellungen zu unterstellen. Kategorisch forderte er die völlige Unterwerfung der Mitgliedschaft unter die angestellten-jeweilige Tolerierungspolitik des Afa-Bundesvorstandes.

Herzegowald hat keine Zeit.

In der Reihe der Begrüßungsreden folgt nach dem sächsischen Innenminister, der einige belanglose Phrasen von sich gibt, als Vertreter des krisitälichen Zentruministers Adam Herzegowald der Ministerialdirektor Dr. Syller. Er zitiert Herzegowalds Programm und erklärt, daß die von Herzegowald angeduldigte Linie im denselben Maße, wie für die Arbeiter, auch für die Angestellten Geltung habe. Er wirkt deshalb wie Wels, als er einige Minuten später von einer Wahrung und Förderung der Angestellteninteressen durch die Brüningregierung spricht, um so mehr als es sich hier um denselben Mann handelt, der am 16. Oktober 1930 zusammen mit den beiden Gewerkschaften, dem ADGB, dem DGB unter aktiver Mitwirkung des Afa-Bundesvorstandes jenes berüchtigte Stillhalteabkommen zur Kurzarbeiterfrage der Angestellten abschloß, woran weder im offiziellen Geschäftsbereich noch von den Vorstandsräumen ein Wort verloren wird. Als er dann noch einige Phrasen von sich gibt über die Aufrechterhaltung des kollektiven Arbeitsrechts und der Tarifverträge als Rechtsquelle, findet er bezeichnenderweise den demonstrativen Besuch dieser Bürokratentagung.

Für den ADGB spricht Stolze-Berlin, der fälschlicherweise hofft, daß der ADGB die gegenwärtige Krise vorausgesagt habe.

Wels, der „Clou“ des Tages.

Im Gegensatz zum ADGB-Kongreß in Frankfurt, wo Wels nicht zu Wort kam, was von der gesamten SPD-Presse überzeichnet wurde, sprach Wels als Vertreter der SPD auf dem ADGB-Kongreß. Er redete viel von der Demokratie, die er als die gegebenen Kämpfboden für die Interessen der arbeitenden Klasse bezeichnete.

Graumann für den Abbau der Angestelltenrechte.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß der ADGB-Vorstand von den Forderungen Noerpels, nach Beseitigung des bestehenden Angestelltenschutzes, die dieser befürchtet auf dem ADGB-Kongreß aufstieß, nicht nur nicht ablehnte, sondern durch Graumann ausdrücklich gebilligt wurde. Für Graumann sind die aus diesem Angriff Noerpels auf das Angestelltenrecht entstandenen Differenzen belanglos und er forderte deren „allgemeine“ Austragung.

In keinen weiteren Ausführungen singt er ebenfalls ein Loblied auf das bestehende kollektive Arbeitsrecht, das die Gewerkschaften mit allen Mitteln verteidigen würden. Falkenberg, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Beamten-Bundes, plaudert aus der Schule, indem er über zwischen der Regierung, den Unternehmern und der Gewerkschaftsbürokratie schwedende geheime Arbeitsgemeinschaftsverhandlungen berichtet. Seine schelmischen Warnungen, nicht wieder „auf diesen Stein zu stecken“ sind ganz offensichtlich an die Adresse des ADGB gerichtet.

Aufbauers Dank an die Brüning-Regierung.

Genau wie Leypart in Frankfurt dankt Aufbauer am Schlusse der Begrüßungsreden dem Regierungsvorsteher und verspricht, was an und für sich bekannt ist, daß die Afa-Aufbauers auch in Zukunft hinter der Brüning-Regierung stehen wird.

Damit ist die Vormittagslikung beendet. Die Nachmittagslikung beginnt mit dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden Afa und Aufbauers, wovon lediglich die Ausführungen Aufbauers von Belang sind. Zur Fortleitung der am Vormittag aufgezeigten Linie erhält er die Gewerkschaften als den festen Wall gegen alle Auswirkungen der Krise auf den Staat und dessen Folge. Interessant war das Gefüldnis, daß es den freien Gewerkschaften nicht möglich gewesen sei, den Adlerturm breiter Angestelltenschichten zu den Nazis aufzuhalten. Er stimmt damit ein, ein bewegliches Klagelied an über den Ausgang der Reichstagswahlen im September 1930, denn er alle Schuld an der Verschärfung der innerdeutschen Krise zumeist, denn dadurch sei der Kredit Deutschlands in der Welt erheblich geschmälert worden. In Tarnows Fiktionswandel wandelt, appelliert er an die Einsicht der Kapitalisten. Noch niemals sei die Kapitalbildung in Deutschland gesündiger gewesen, als zu der Zeit, wo der deutsche Arbeiter hohe Löhne gehabt habe. Merkwürdig mutet es an, als er wiederum die Unverfehlbarkeit des

Tarifrechts hervorhob, zu einer Zeit wo die Brüning-Regierung durch ihre Notverordnungspolitik bereits große Brechen in das Tarifrecht gelegt hat. Er verschwieg dabei bewußt, daß die Afa-Verbände im Verein mit den gelben Gewerkschaften durch freiwillige Kurzarbeitszeitabkommen in den wichtigsten Berufsgruppen der Angestelltenchaft das Tarifrecht bereits entscheidend verschlechtert haben.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen intensiviert Aufbauer nunmehr zur Abwechslung eine üble Kommunistenhetze. Zur Frage der Doppelverdiener übergehend, unterstellt er der Kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition, daß sie um Rummungsmäßiger Erfolge willen das Recht der verheirateten Frau auf Arbeit im Büro verneine. Den Beweis für seine durch nichts gestützte Behauptung bildet Herr Aufbauer allerdings kühnig. Damit bleibt diese Wendung gegen die KPD nur eine elende Verleumdung.

Herner legt Aufbauer das Gefüldnis ab, daß die Angestelltenversicherung ihre finanzielle Grundlage bis in die neueste Zeit erhalten habe durch die Beitragserhöhung auf Kosten der Angestellten, wobei er die niedrigen Leistungen der Angestelltenversicherung unverhüllt läßt. Dabei empfahl er für die inzwischen pleite gewordene Invalidenversicherung eine Erhöhung der Lohnklassen auf Kosten der Arbeiterschaft.

Alles in allem war die Rede Aufbauers zum Geschäftsbereich ein Bekenntnis zur Urzi-Theorie Tarnows, jener sym-

bolistischen Umstellung der praktischen Sanktionspolitik der Gewerkschaftsbürokratie am fronten Kapitalismus.

In der nun einsetzenden Diskussion sprach Croner über die Sozialversicherung. Seine Ausführungen waren ein Eingeschworenes der Nachlässigkeit der Angestelltenverbände gegenüber der fortwährenden Sozialaktion.

Schröder vom DGB-Hauptvorstand führt mit radikalen Phrasen einen Scheinkampf gegen die Brüning'sche Notverordnungspolitik. Er verschaffte sich einen guten Abgang, indem er fordert, alle Kräfte einzuladen, damit die heutigen Schwerverdiener, er meint damit das Unternehmertum, baldigst arbeitslos gemacht werden.

Übemann führt aus, daß seit dem Bestehen des Betriebsratgesetzes die Angestellten der Seeschiffahrt auf die gesetzliche Regelung ihrer Arbeitsbedingungen warten. Mit dieser Reaktion stellt er fest, daß die von ihm vertretene Angestelltengruppe noch nicht in den Besitz der „Errungenheiten“ gekommen sei, die die übrigen Angestelltengruppen besitzen.

Zum Schlus spricht noch ein Vertreter der Künstler, der sich ebenfalls bitter leidet, daß sie noch immer nicht in die Sozialversicherung eingesetzt seien.

Der Dienstagvormittag bringt das Referat des Reichsministers a. D. Hilferding über das Thema: „Gesellschaftsmacht über Privatmacht über die Wirtschaft“.

## Zu Tode geprügelt!

# Lehrlingsmisshandlungen und kein Ende

Aus Auerbach I. Vogel wird uns folgendes berichtet:

Vor einigen Wochen hat der Schlosserlehrling Georg Engelhardt, Seiz, um weiteren körperlichen und seelischen Mißhandlungen von Seiten seines Lehrmeisters aus dem Wege zu gehen, Selbstmord verübt. Die Mißhandlungen gingen somit, doch der 18jährige nicht mehr ein und aus ruhig und selbst Hand an sich legte.

Die Vorgeschichte zu diesem Verzweiflungsalter ist folgende: Seiz lernte seit 3½ Jahren Motorflosser bei einem gewissen Franke. Wie in so vielen Fällen rekrutiert sich auch in dieser Werkstatt bis auf einen Gelegenheitsarbeiter das ganze Personal aus Lehrlingen. Eine festgelegte Arbeitszeit kannte man in diesem Musterbetrieb nicht. Von 8 Uhr morgens bis in die Nacht hinein wurde gearbeitet, ohne daß sich die Gewerbeaufsicht darum gesäumt hätte. Die Mutter des Seiz erklärt, daß ihr Sohn selten vor Mitternacht, mitunter aber auch 2 Uhr morgens von der Arbeit nach Hause kam. Sonntags brauchten die Lehrlinge „nur von 8 bis 3 Uhr zu arbeiten“.

Nicht genug, daß die Jugendlichen im Gegensatz zu allen gewerblichen Bestimmungen beschäftigt wurden, gab es in dieser Werkstatt Dresche nach Noten. Herr Franke vergreift sich nicht selbst an den Lehrlingen, das überläßt er seinem 28 Jahre alten Sohn. Es ist in Auerbach offenes Geheimnis, daß die Lehrlinge mit allen möglichen Gegenständen, ja sogar mit Maschinenteilen geschlagen würden. Was sich am Todestag des Seiz im Privatkontor des „Chefs“ abgespielt hat, hat bis heute noch niemand erfahren. Angeblich soll Seiz ein Autorad falsch anmontiert haben, worauf er ins Konto geschickt wurde und hier schrecklich geschlagen wurde. Zur Rede gestellt, erklärte Franke den Eltern: „Was soll denn los gewesen sein, mein Sohn hat ihm nur 2 Schellen gegeben, dafür bin ich Zeuge“.

Nicht genug, daß die Jugendlichen im Gegensatz zu allen gewerblichen Bestimmungen beschäftigt wurden, gab es in dieser Werkstatt Dresche nach Noten. Herr Franke vergreift sich nicht selbst an den Lehrlingen, das überläßt er seinem 28 Jahre alten Sohn. Es ist in Auerbach offenes Geheimnis, daß die Lehrlinge mit allen möglichen Gegenständen, ja sogar mit Maschinenteilen geschlagen würden. Was sich am Todestag des Seiz im Privatkontor des „Chefs“ abgespielt hat, hat bis heute noch niemand erfahren. Angeblich soll Seiz ein Autorad falsch anmontiert haben, worauf er ins Konto geschickt wurde und hier schrecklich geschlagen wurde. Zur Rede gestellt, erklärte Franke den Eltern: „Was soll denn los gewesen sein, mein Sohn hat ihm nur 2 Schellen gegeben, dafür bin ich Zeuge“.

Wieder hat Lehrlingsmisshandlung ein Opfer gefordert. Obwohl der Vater Seiz' Strafantrag gegen diesen Menschenfänger erhielt hat, ist bis heute in Auerbach nichts davon bekannt, daß von Seiten der Staatsanwaltschaft etwas unternommen worden ist.

Wir fragen im Interesse der ausgebauten Jungarbeiter und Lehrlinge: Sind Lehrlinge weniger wert als Tiere, daß auf solche Brutalitäten hin, die wir offen als Mord bezeichnen, nicht eingeschritten wird?

Den ausgebauten und unterdrückten Lehrlingen und Jungarbeitern rufen wir zu:

Hierin in den kommunistischen Jugendverbänden, hinein in die Jugendgruppen der RGO, die als einzige ehrlich, ohne die Interessen der Jungarbeiterkraft vertreten und den härtesten Kampf gegen derartige Ausbildungsmethoden führen.

# Geeleute streiken gegen Lohnabbau!

**Rampf in Hamburg, Stettin, Bremen, Königsberg / Streikparolen der zentralen Streikleitung**

Hamburg, 5. Oktober. (Eig. Bericht.) Am 2. Oktober wurde unter Vorstoß des Schülchters Stenzel für die gesamte Schiffs- fahrt ein ungeheurelicher Lohnabbau-Schiedspruch gefüllt. Er legt 15 Prozent Lohn der Heuer, Arbeitszeitverlängerung ohne Lohnausgleich und weitere Verschlechterungen vor. Auf die Streikproklamation hin und in Hamburg die Belegschaften von 12 Schiffen in den Streik getreten darunter von größeren Schiffen die Dampfer „Bodum“, „Troja“, „Frankfurt“ von der Papag, der Dampfer „Rabat“ von der Odenburg-Brotzlinie, „Jas“ (9000 Tonnen), Norddeutscher Lloyd, „Tapis“, Kontinent-Norderel und „Föhr“.

In Stettin traten die Belägerungen der Schiffe, Helga Kunstm., „Strumee“ und „Straburg“ in den Streik.

In Bremen streikt die Belägerung des Schiffes „Griesheim“.

In Königsberg streikt die Belegschaft von zwei Schiffen.

Die zentrale Streikleitung proklamierte folgende Hauptlösungen:

1. Streikt, legt die Arbeit nieder! Organisiert sofort Betriebs- und Bordversammlungen, auf denen Belägerungen ge- lohnt werden müssen auf sofortige Streitaussicht. Richtlinien: a) Seeleute, sofort die Arbeit niederlegen, Be- lagerung bleibt an Bord zur Streitkampfabwehr; b) Hafenarbeiter, heraus aus den Betrieben!
2. Bildet Streikleitungen auf der Grundlage der Einheitsfront nach dem Danziger Vorbild.
3. Organisiert den Streiktau, Massenstreikposten.

In Hamburg wurde der Hafen durch harte Polizeiaufgebote besetzt. Auf dem Dampfer „Bodum“ wurden am 3. Oktober 20 Mann der Belägerung verhaftet, ebenfalls drei Flugblattsteller. Am 3. Oktober fand in Hamburg auch eine von den Reformisten einberufene Versammlung statt. Die Polizei kontrollierte am Saatengang die Verbundsbücher. Ein Demonstra- tionszug von über 1000 Hafenarbeitern forderte Zugang zur Werftspellehalle, wo die Versammlung stattfand.

Einige Betriebsfirmen erklärten sich bereit, mit dem Noten Gläubigers zu verhandeln. Der Hamburger Senat verfügt Tarifabschlüsse des Noten-Einkettlerverbandes mit den Nordereltern, in denen lehren die Firmen ihre Bemühungen fort, mit dem roten Verband in Verhandlungen zu treten.

Unter Führung der RGO lehnen sich die Arbeitermassen an allen Ecken und Enden gegen den Lohnabbau zur Wehr. Das Beispiel der Seeleute, der Danziger Hafenarbeiter, der Hafen-

arbeiter ist eine grobe Ermutigung für die gesamte deutsche Arbeiterschaft. Jetzt volle Solidarität für die Kämpfenden! Die beste Unterstützung der Kämpfenden ist aber die, wenn die Arbeiter in jedem Betrieb, jedem Industriegebiet gegen die Lohnabbauoffensive zur Wehr stehen. Wenn so in Hunderten und Tausenden von Betrieben der Kampf aufgenommen wird, so wird die Massenbewegung zu einer lokalen Macht anwachsen, daß die Pläne der industriellen Scharmächer und der Gewerkschaftsbürokratie durchkreuzt werden können.

**Kampf und Union in der Feindämmerung**

Das Lohnabbkommen der Arbeiter der feindämmerischen Industrie ist von den Arbeitgebern für den 31. Oktober gefündigt worden. Damit wird offen zum Ausdruck gebracht, daß die Hungerdämme der feindämmerischen Arbeiter noch weiter herabgedrückt werden sollen. Motiviert wird die Vorbereitung zum neuen Lohnraub damit, daß nach Ansicht der Unternehmer die Auflös- und Windbeißhöhe nicht mehr verrechnet werden können.

Von den reformistischen Gewerkschaftsvertretern ist die Zustimmung zu neuerlichem Lohnraub zu erwarten.

Arbeiter der feindämmerischen Industrie, schliebt euch zusammen in der RGO und leantwortet jeden Pfennig Lohnraub mit Kampf.

## Aus der Partei

Das Betriebsratmitglied der Dresdner Straßenbahn-AG, Richard Berger ist wegen Freiheit im Straßenbahnerkampf aus der KPD ausgeschlossen worden. Einer Auflösung, sein Mandat im Arbeiter- und Betriebsrat niederzulegen, ist er nicht nachgekommen, er ist ohne den Auftrag seiner Wähler weiterhin Betriebsratmitglied und ebenfalls aus der RGO ausgeschlossen worden.

Bez.-Komitee der RGO Sachsen.

Gesamtgrundsatz der RGO: Das Säbel, Dresden; Nr. Vollrift mit Ausnahme der Ausgabezeit, Dresden; Gewerkschaft, Berlin; Kabinett und Abteilungsleiter; Gerhard Grabs, Dresden; Nr. Ausland; Karl Weißner, Berlin; Nr. Ausland und Reportage; Otto Wilke, Berlin; Nr. Politik; Wilhelm Schmid, Dresden; für Deutschland und Berle: Dresden; Verlagsgesellschaft m. b. o. Dresden.

**DIE Sport Illustrierte HEUTE NEU! Überall für 15 Pfg**

# Rund um den Erdball

Verzweiflungstat eines Opfers der Notverordnung

## „Nun habt Ihr endlich Ruhe...“

Bessler stürzt sich aus dem Fenster der 3. Etage

Berlin, 6. Oktober. In Berlin, Kiechbachstraße 3, spielte sich am Dienstagvormittag ein aufregender Vorfall ab. Ein Mann ging bettend von Stockwerk zu Stockwerk, hatte aber an keiner Tür Erfolg. Plötzlich riss er in der dritten Etage ein Fenster des Treppenhauses auf und stürzte sich kopfüber in die Tiefe. Er blieb mit zerstümmerten Gliedern auf dem Hof liegen und wurde ins Elisabeth-Krankenhaus in hoffnungslosem Zustand gebracht. In seiner Tasche fand man einen Zettel mit den Worten: „Nun habt Ihr endlich Ruhe! Ich bekomme seit dem 3. November keine Unterhaltung mehr.“ Erich Gossow, Schulstraße 73.

„Nun habt Ihr endlich Ruhe...“ Wie aus dem Nachhah hervorgeht, bezeichnete dieser Verzweifelte mit „Ihr“ diejenigen, die ihm laut Notverordnung die Unterhaltung raubten. Jawohl, vor Erich Gossow hat „Ihr“ nun Ruhe. Aber die Millionen

Erich Gossows werden „Euch“, darauf können „Ihr“ Ei nehmen, keine Ruhe lassen.

### Der Tod in der Grube

Zwei Kumpels durch austströmende Gase vergiftet

Aachen, 6. Oktober. Auf der Grube „Maria Hauptschacht“ bei Mariadorf ereignete sich ein Unglücksfall, dem zwei Bergarbeiter zum Opfer fielen. Die beiden Bergleute waren mit dem Auftiefen eines Blälers beschäftigt, als plötzlich Gase austströmten. Oben den beiden Bläler gebracht werden konnte, hatten sie bereits das Bewusstsein verloren. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Der Tod war durch Ersticken eingetreten.

### Stoßbrigadler



Aus der Jubiläums-Alz.



### Lilienthal führt ein Schwingenflugzeug vor

Gustav Lilienthal, der ebenso wie sein tödlich verunglückter Bruder Otto ein Pionier des Fluges ist, mit dem von ihm konstruierten und erbauten Schwingenflugzeug mit dem er noch heute — als über Achtzigjähriger — an der Verbesserung des Segelfluges arbeitet.

Aufklärung der Leichenfund bei Helsingfors

## Friedhofswärter als Leichenschänder

Sadistische Leichenverstümmelung — Bereits 40 Gräber polizeilich geöffnet

Helsingfors, 6. Oktober. Eine unerwartet grauenolle Aufklärung fanden jetzt die geheimnisvollen Leichenstilleunde in einer Quelle in der Nähe der finnischen Hauptstadt Helsingfors. Es hat sich herausgestellt, daß es sich um eine Reihe Verbrechen handelt, die höchstwahrscheinlich der Kirchhofangestellte Saarenniemi ausgeführt hat. Saarenniemi ist bereits verhaftet, aber noch nicht polizeilich vernommen worden.

Zwischen sind über 40 Gräber polizeilich geöffnet worden, bei denen man Leichenhandlungen der verschreckenden Art festgestellt hat. Bei vielen Leichen fehlen Köpfe, bei anderen Finger der rechten Hand. Da sich auf dem Kirchhof etwa 40 000 Gräber befinden, ist die Aufklärung des Verbrechens äußerst schwierig.

Die Polizei will Beweise dafür in der Hand haben, daß Saarenniemi nachts mit einem Auto gekommene Personen in das Kirchhofhaus eingeschlossen hat. Weiter wurden in letzter Schreintruhe schärfste Messer und Dinge gefunden, die nichts mit seiner gewöhnlichen Friedhofarbeit zu tun haben. Der polizeilichen Untersuchung wohnen zahlreiche Helsingfors Einwohner bei, deren verstorbene Angehörige auch in dem Leichenhaus, das Saarenniemi unterstand, gelegen haben. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich möglicherweise bei Saarenniemi um einen Sadisten handelt.

Weiß von nichts, mein Name ist Hase...

600 Flaschen Alkohol beim USA-Minister beschlagnahmt

New York, 6. Oktober. Auf dem Landstich des amerikanischen Marineministers Adams, in der Nähe von Boston, beschlagnahmte die Polizei 600 Flaschen mit alkoholischen Getränken im Werte von über 200 000 Mark.

Der Marineminister, der am Montag zusammen mit Präsident Hoover einem Baseballspiel als Zuschauer besuchte, erklärte, daß „Alkoholmengen ihm nicht gehören und daß er von ihrem Verbotseinheitsamt auf seinem Landstich nichts wisse.“

„Richtig nicht! Ein Minister wird doch nicht gegen das heilige Gesetz der Prohibition verstauen! Gewiß waren da wieder Kommunisten am Werk, um Minister Adams einen leidlichen Streich zu spielen.“

Selbstmordversuch in einem Pariser Theater

Während der öffentlichen Generalprobe des Theaterstücks „Le Général Boulonger“ ereignete sich am Sonntag-

abend in Paris ein tragischer Zwischenfall. Während der Sterbehaze der Madame de Bonnemain erhob sich im Zuschauerraum plötzlich der Schriftsteller Alexandre Dreyfus und rief in den Saal hinein, daß er sterben werde, da ihn der Mörder seines Sohnes, Mortier, ruinirt habe. Mit diesen Worten stöhnte Dreyfus eine Kugel in den Leib. Das Spiel wurde sofort unterbrochen und im Publikum entstand eine begreifliche Erregung.

Im Sumpf kapitalistischer Zersetzung

## Mord um eine Riesenerbschaft

Kauschgift- und Hausrat auf Schloß Wartenberg

Wien, 6. Oktober. Unter geheimnisvollen Umständen starb vor einem Tagen der Lands- und Industriemagnat Draške auf Schloß Wartenberg, einer der reichsten Männer Österreichs. Die Autopsie erläuterte zwar Herzschlag als Todesursache, der als Folge eines übermäßigen Genusses von verbotenen Rauschgiften eingetreten sei. Unter der Bevölkerung erhält sich aber hartnäckig das Gerücht, daß der Schlossbesitzer von seinem Verwalter, dem angeblichen Rittmeister Anton Bildstein, ermordet worden sei. Bildstein wurde bereits in Haft genommen.

Der Verwalter Bildstein war vor sechs Jahren auf das Schloß Wartenberg gekommen und hatte es verstanden, sich einen fast unbedrängten Einfluß auf Draške zu verschaffen. Er war früher Handlungstreiber und ist niemals Offizier gewesen, als der er sich ausgab. Der Multimillionär stand an dem damals 20jährigen jungen Mann Gefallen und lud ihn auf sein Schloß ein. Dieser verstand es, sich in kurzer Zeit zum Herrn und Gebieter über die gesamten geschäftlichen Angelegenheiten Draškes aufzumachen. Wie man sagt, bestanden zwischen Draške und Bildstein homologe Beziehungen; auch verschaffte Bildstein dem Schlossbesitzer die Rauschgifte, ohne die dieser mit zunehmendem Alter nicht mehr existieren könnte.

Draške war ein sehr starker Trinker. Nicht für Nacht genug et große Mengen von Sekt und Wein, vor allem aber starken Spirituosen, wie Whisky, Absinth und Kornbranntwein. Auf seine Anregung eröffnete Bildstein in einem für diesen Zweck angelaufenen Bauernhause, das zugründes ausgestattet wurde, eine Trinkerei, zu der auch Sommersgäste

und Einwohner des Ortes Hohenstein zutritt hatten. Für die „Almdar“ wurde zeitweise sogar eine Kapelle aus Wien bestellt. Später wurde sie wieder geschlossen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß Bildstein unter einem Vorwand versucht hatte, von einem Besucher, dem Arzt Dr. Frits, Gelder zu erhalten.

Der Gutsbesitzer Draške-Wartenberg hinterläßt ein Vermögen, das auf viele Millionen Schilling geschätzt wird. Mehr als ein Drittel dieses Vermögens soll Draške in seinem Testament dem Bildstein vermacht haben. In den letzten Wochen war es jedoch wiederholt zu Vermütern zwischen Draške und Bildstein gekommen; Draške wurde insbesondere von seiner von ihm geirrt lebenden Frau mehrmals veranlaßt, sein Testament zu ändern und Bildstein zu entfernen. Er soll dies auch zugesagt haben. Bildstein verstand es zwar, Draške an der Ausführung dieses Vorhabens dadurch zu hindern, daß er ihm die Rauschgifte entzog, worauf Draške immer wieder zu Kreuze trat. Da er aber befürchten mußte, daß seine Macht über Draške eines Tages doch zusammenbrechen könnte, so es durchaus möglich, daß er es für getaten hielt, Draške durch Verabreichung einer „übergrößen“ Dosis von Rauschgiften „rechtzeitig“ aus der Welt zu schaffen.

Alles in allem ein Kapitel aus jener „großen Welt“ der obersten Zehntausend, die sich für geboren und ausserordentlich halten, dem „gemeinen Volke“ die Religion zu erhalten und Moral zu predigen...

Verantwortung: Wilhelm Böhm, Bonn.

## Rannte Herberg den Zweck?

Wir berichteten unter der Überschrift „Dresdner Nazis haben Stützpunkte“ über die Errichtung von Räumen der Firma „Südheim“ Kiefersdorfer Straße, durch Nazis. Es sollte dort ein „Südheim“ geschaffen werden. Dagegen gab es auch eine Mitteilung der Firma Herberg an die Presse wieder, die auch in der gleichen Zeitung gebracht wurde in der die Firma beweist, dass sie dem Zweck der Errichtung keine Kenntnis gehabt haben und verzichtet, das sie sofern sie den Zweck gefälscht hätte, die Firma nicht an die Nazis vermietet haben würde. Welche Art solchen Mitteilungen beigegeben werden kann zeigt ein weiter folgende Mitteilung des Genossen Henzel, der vor seinem Übertritt bei der NSDAP Gaubetriebsleiter war.

Die Firma Herberg behauptet, den Zweck der Errichtung dieser Räume durch die Nazis nicht gefälscht zu haben. Sie verzichtet weiter, dass sie von der Vermietung Abstand genommen haben würde, wenn sie den Zweck gefälscht hätte. Das Klingt ja schön. Wie aber verträgt sich das mit ihrer Stellung zu den Nazis? Ich weiß nämlich aus der Zeit meiner Mitgliedschaft bei der NSDAP, dass schon lange Beziehungen der Firma zu den Nazis bestehen. So erhielt jeder Nazi bei Eintreten von der Firma Herberg bei Vorzeigen des Mitgliedsbuches einen Sonderauftrag. Ich habe persönlich davon Gebrauch gemacht.

Sowohl unter Genosse Henzel, es ist allerdings nach dieser Darstellung stark zu bezweifeln, dass die Firma Herberg von dem Zweck der Errichtung nichts gewusst haben sollte. Die Gewährung eines Sonderauftrags ausgerechnet an Mitglieder der NSDAP steht doch den Schluss zu, dass von der Firma diese Partei sehr gerne gleichen wird. Wer oder welches Interesse an einer Partei hat sollte deren Idee nicht kennen und von dem Zweck der Errichtung nichts gewusst haben? Das Klingt ja, wie gesagt, wirklich unmöglich.

Die Erregung der Südbauer Bevölkerung und ihr einmütiger Protest, blieben der Firma jedenfalls gezeigt haben wie die Gelehrten zu dieser Gesellschaft stehen.

## Der siegreiche Bolschewismus!

Darüber spricht der genaue Kenner der sowjetrussischen Verhältnisse, der Genosse

Buchendahl, Bochum

am Freitag, dem 9. Oktober, 20 Uhr, in Hammers Hotel, Augsburger Straße.

Außerdem wirken mit: Der Arbeiterdichter Weinert, Berlin und die Freie Musikvereinigung Dresden-Ost. Eintritt 20 und 10 Pfennig, Einlass 19 Uhr. Stellen zur Demonstration mit Musik: 17.30 Uhr Altenberger Platz.

## NSZ-Ausbeutungsmethoden in der „Grünen Wiese“

(Arbeiterkorrespondenz 1472)

Die Feuerkraft, Frau Herbach, erzieht ihre 10jährige Tochter zum Aufpasser über das Personal. Wie weit diese Erziehung geht, zeigen die Ausdrücke, mit denen dieses Kind um sich wirkt. „Du siegst gleich einen Tritt vor den Bauch, du alte Kuh“, ist nach mild ausgedrückt.

Der Herr Nazi-Geschäftsführer Häflich glaubt, sich schon im kleinen Reich zu befinden, wenigstens lässt seine Behandlung der Untertanen darauf schließen. Außerdem glaubt er, durch Denunziationen sein Brot und seine Stellung halten zu können, er will wahrscheinlich dadurch die „Arbeiterfreundlichkeit“ der Nazis beweisen.

Frau Herbach hatte am 15. September ihrem Hausmädchen eine Gründung, aber am 30. September waren weder Arbeitspapiere noch Geld fertig, was noch ein Nachspiel auf dem Arbeitsgericht geben wird.

Als das Rüdenmädchen nun seine Papiere von Frau Herbach haben wollte, wurde sie zum Geschäftsführer Häflich geschickt, der erklärte: Das geht mich nichts an, wenden Sie sich an Frau Herbach. So ging es hin und her und das Mädchen mußte schließlich ohne Papiere gehen.

Am selben Abend erklärte Frau Herbach unter Zeugen, dass es den Erwerbslosen noch viel zu gut gehe. Die Erwerbslosen setzen sich überlegen, ob die „Grüne Wiese“ noch ein Arbeiterdorf ist und werden dort hingehen, wo sie nicht beschimpft werden.

Diefer Fall beweist, dass die Hausangestellten schlimmer als andere daran sind, wenn sie vereinzelt dastehen und der Willkür der „Herrschenden“ ausgeliefert sind. Ihr Platz ist in den Reihen des kämpfenden Proletariats, in der NSZ!

## Aufruf zum Beitritt zur Konzertgemeinde der Dresdner Volksbühne e. V.

Die Dresdner Volksbühne e. V. veranstaltet im Winter 1931/32 im Gewerbehaus 9 Sinfoniekonzerte mit der Dresdner Philharmonie. Zur Erfüllung des wiederholten Beliebens der Konzertgemeinde zu vorbilligem Preis gründet sie eine Konzertgemeinde. Alle Musikkneiden sind aufgefordert, der Konzertgemeinde beizutreten. Der Beitritt steht nicht nur Mitgliedern der Dresdner Volksbühne, sondern jedem offen.

Es gibt drei Unrechtsreihen: Reihe A: 3 Konzerte nach Wahl, Preis: 3,50 für Mitglieder, 6,- Pf. für Nichtmitglieder; Reihe B: 6 Konzerte nach Wahl, Preis: 6,50 für Mitglieder, 10,50 Pf. für Nichtmitglieder; Reihe C: 9 Konzerte, Preis: 9,- Pf. für Mitglieder, 15,- Pf. für Nichtmitglieder.

Den Mitgliedern der Konzertgemeinde stehen Plätze im Mittelsaal und in der ersten Reihe der Galerie zur Verfügung. Die Konzerte finden jeweils Mittwochs, abends 19 Uhr, das erste am 14. Oktober 1931, statt.

Der Vorverkauf der Unrechte an Mitglieder und Nichtmitglieder findet in der Geschäftsstelle des Vereins, Schloßstr. 34/36, 2. Etage, von 11-18 Uhr, statt. Dort ist auch alles Nötige über die Konzerttage, die Zahlungsweise und die Spielfolge der einzelnen Konzerte zu erfragen.

## Vollamnestie

für alle proletarischen politischen Gefangen!

für alle revolutionären Arbeiter und Bauern!

für alle Opfer der Not und des Paragraphen 218!

Zu diesen Kampfforderungen der Roten Hilfe nimmt ausdrücklich die soeben in unserem Verlag erschienene Broschüre „Vollamnestie“ (16 Seiten Text, Preis 10 Pfennig) Stellung. Die Broschüre liefert eine Fülle von Material, das die bürgerliche Klassenjustiz an Hand von Tatsachen — krasse Terrorurteile gegen die Arbeiter — mildes Vorgehen gegenüber den Faschisten — treffend charakterisiert.

## Die Radikalen

herausgegeben von der Kommunistischen Partei Deutschlands

## Frauen heraus:

# Kampf gegen die Hungerdiktatur!

Die proletarische Revolution kann nur dann Siegreich sein, wenn Millionen und aber Millionen werktätiger Frauen sich am Kampf beteiligen“, so sagte Lenin! Die Röblingregierung ist bereit, auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung das kapitalistische System am Leben zu erhalten. Die Lebenserhaltung des gesamten arbeitenden Volkes ist bedroht. Niemand leidet mehr unter der Ausbeutung als gerade die Frau. Sie hat nicht nur die Sorgen des bitteren Not, die in jeder Familie Platz durch die rücksichtlose Belastung des schaffenden Volkes, durch unerhörte Steuern, durch Lohnraub, Unterdrückungstaub, Rentenabbau und Abzugungen der Erwerbslosen- und Fürsorgeunterstützungen, die wird doppelt ausgebeutet, soweit sie sich noch in Arbeit befindet. Sie wird als Lohndrückerin des Mannes erzogen. Sie ist noch nicht entrichtet als der Mann. Sie muss in dem kapitalistischen Staate die Gebärmutter sein. Der Staat entzieht ihnen alle Mittel vor der Förderung der Kultur, zur Erziehung der Kinder. Er hat keine Mittel für Kinderschulungen, keine Mittel für gesährbare Mittel. Er hat nur Mittel für die Reichen. Wenn es gilt, die Schwierindustrie und Großgarantie zu unterstützen, sind Millionen vorhanden. Wenn es gilt, den Machtkörper zu finanzieren, sind Millionen vorhanden. Wenn es gilt, den Klerus (Kirche) zu unterstützen, sind Millionen vorhanden. Aber

wenn 20 Millionen Arbeitersfamilien um ihre Existenz ringen, wenn diese kämpfen für Arbeit und Brot, dann ist bei der herrschenden Klasse kein Feld da. Die Hungerten werden dann mit Gummiträppeln und blauen Bohnen abgestraft. Das ist das A und O des gegenwärtigen Systems. Arbeitersfrauen, wollt ihr noch länger beiseite stehen? Ihr Frauen der Invaliden, die ihr neben der bitteren Not auch noch die Welt eines fronten, trüppelhaften Mannes, der ein Opfer des imperialistischen Krieges oder aber ein Opfer der Profitwirtschaft ist, ein Opfer der Arbeit geworden ist, auf euch genommen habt, wollt ihr das Schicksal ändern? Wenn ja, dann tretet ein in die Klassenfront, sendet in allen Orten Delegierte zum Kongress der weiblichen Frauen am 10. und 11. Oktober in Leipzig. Dort werden die werktätigen Frauen Stellung nehmen zu den notwendigen Kampfmaßnahmen, gegen diese Hungerpolitik. Dort wird man den Weg anzeigen, wie das schwere Volk den Weg zur Freiheit findet. Dieser Kongress muss der Muttat für die kommenden Kämpfe sein, er wird nicht nur sein für die Aussagen, die die werktätigen Frauen in Stadt und Land, im Endkampf um die Befreiung des Proletariats, um ein freies sozialistisches Deutschland haben!

## Das nennt man Dienst am Kunden

Lüttendorf. In der Pension von Burmeister herrschen horrende Zustände. Durch einen dortgewesenen Kurgäst erfahren wir, dass der jungen Haushälterin mehr wie ausgenutzt wird. Die beiden jungfräulichen Besitzerinnen jener Pension zahlen dem Haushälterin 15 Mark (in Worten: Fünfzehn M.) pro Monat, obwohl 20 Mark vereinbart gewesen sind. Diese 15 Mark zahlen nicht etwa die Besitzerinnen aus ihrer Tasche, weit gesetzt, dieser Lohn des Haushälterin ist ein Teil von den Trinkgeldern und Schuhputzgeld, welches den Kurgästen angerechnet wird. Ein Beispiel: Es sind pro Tag 25 Paar Schuhe zu putzen. Mit 10 Pfennig das Paar angerechnet macht 250 Mark pro Tag. Das sind im Monat 75 Mark, die sich der Haushälterin durch seine Hände Arbeit verdient hat. Dafür entzieht man ihm mit 15 Mark im Monat. Dasselbe ist auch beim Gepäckabholen so wie nach dem Postauto bringen. Diese Arbeit wird mit ungefähr 4 Mark angerechnet, also je nach Größe der Koffer. Dieses Geld bekommt aber der Haushälterin nicht in die Hände. Jedenfalls herrscht dort ein reines System. Auch den hygienischen Einrichtungen schenken wie besondere

Beachtung. Aloisets sind im Pensionat nur im Erdgeschoss angebracht. In den oberen Etagen sind nur Kübel eingeschoben, welche der Haushälter jeden Mittag, während die Kurgäste ihr Diner einnehmen, aufzuräumen muss. Da muss sich der Diener im Gemüsegarten ein Loch graben und den edlen Absatz der Tassen dort konservierten. Wirklich keine Zumutungen, welche sich die Pensionshabinnen ihren Angestellten gegenüber erlauben. Ganz abgesehen davon, dass man dem Bedienungspersonal einfach zumutet, Kellerräume als Schlaf- und Aufenthaltsräume zu benutzen. Aber bei solchen „feinen Herrschäften“ heißt es eben: Hat der Wohlt seine Pflicht getan, dann kann es gehen. Also auch in Kürze kann dieser Haushälter seiner Wege geben, denn von 15 Mark pro Monat kann man sich doch eine „hohe Summe gespart“ haben, um sich den langen Winter über halten zu können, oder soll man sich einpuppen, um im Frühjahr dann jenen Pensionshabinnen die proletarische Faust zeigen zu können.

Einwohner von Lüttendorf, lest und abonniert das Sächsische Volks-Echo, dort findet ihr Ausklärung.

## Erich Weinert

der bekannte Arbeiterdichter spricht in

### Dresden am Freitag, dem 9. Oktober, 20 Uhr, im Keglerheim und in Hammers Hotel

Heidenau am Sonnabend dem 10. Oktober 20 Uhr in der Pestalozzischule;

Pirna am Sonntag dem 11. Oktober im Weißen Roß, Einlass 18 Uhr;

Freiberg am Montag dem 12. Oktober 20 Uhr im „Tivoli“;

Meissen am Dienstag dem 13. Oktober 20 Uhr im Kaisergarten;

Bautzen am Freitag dem 16. Oktober 20 Uhr in den „Drei Linden“;

Olbersdorf bei Zittau am Sonntag dem 18. Oktober 14 Uhr im Kaiseraal.

Unkostenbeitrag: Erwerbslose 30, Vollarbeiter 50 Pfennig in allen Veranstaltungen. Karten im Vorverkauf bei den AIZ-Kolporteur und an der Abendkasse



## Amtliche Bekanntmachung

Deffentl. Stadtverordnetenstiftung  
im Rathausitzungssaale

am Donnerstag, den 8. Oktober 1931  
19 Uhr.

Die Tagesordnung hängt am Ratsbrette aus.

Brand-Erbisdorf, am 6. Oktober 1931  
Der Stadtverordnetenvorsteher

## Wenn's niemand macht! Oswald Macht!

Hauptläger:  
Kaulbachstraße 31, 1. Etg.  
Ecke Pillnitzer Straße

## Möbel aller Art

Große Auswahl! Billige Preise!  
Günstige Zahlungsbedingungen!

## Der Arbeiter-Gender

in die einzige proletarische  
Gutszeit, die die aus-  
führlichen Rücklagen-Dre-  
grammoberflächen! Be-  
zugspreis monatlich 98 Pf.  
einfach. Beileger! Zu be-  
stellen bei jedem Buch-  
händler oder direkt beim Verlag

Arbeiter-Gender-Berlin 620 ab. Devermanns, 20



## GEG-Konfitüren und Marmeladen

sind wertvolle genossenschaftliche Eigenerzeugnisse, die Sie mit Recht bevorzugen.

Erdbeerkonfitüre . . . Pfund 0.84

Himbeermarmelade . . Pfund 1.00

Pflaumenmus . . . Pfund 0.48

2-Pfund-Elmer 1.00

Vierfruchtmarmelade . . Pfund 0.52

2-Pfund-Elmer 1.10

Preiselbeeren . . . Pfund 0.50

Abgabe erfolgt nur an Mitglieder

## Konsumverein VORWÄRTS

10.10.31

Werb! Leser für die  
Arbeiterstimme

## Beschlechterung in der Textilindustrie

Die Lage in der ostdeutschen Textilindustrie hat sich weiterhin verschärft. Infolge der Inflation in England sind die gesamten Aufträge aus England zurückgegangen. Für die bereits gefertigten Aufträge wird kein Geld geleistet, so daß zu großen Entlassungen gezwungen werden mußte. So hat zum Beispiel die Firma Friede, A.-G., Riesa, am 26. September 1931 190 Mann entlassen und am 1. Oktober folgten weitere 250 Mann. Auch die Firma Thomas, A.-G., hat ihre Belegschaft stark vermindert. Es erfolgten etwa über 100 Entlassungen. Weitere werden noch folgen. Eine Anzahl kleinere Betriebe sind ebenfalls in Schwierigkeiten geraten. Es ist noch nicht abzusehen, wie weit sich die Krise der Textilindustrie entwickeln wird, jedoch ist zu erwarten, daß einige Zwischenindustrien ebenfalls davon getroffen werden.

### „Zwei Krawatten“

Komödie „Zwei Krawatten“. „Die platte Häßigkeit war die treibende Seele der Zivilisation von ihrem ersten Tage bis heute, Reichtum und abermals Reichtum, und zum dritten Male Reichtum, Reichtum nicht der Gesellschaft, sondern dieses einzelnen lumpigen Individuums, ihr einziger entscheidendes Ziel.“ Was Engels mit diesen Worten feststellt, sucht der bürgerliche Dichter Georg Kaiser auf der Bühne darzustellen. Weil er ein bürgerlicher Dichter ist, schreibt er damit an inneren Widerprüchen, die für ihn unlosbar sind. Der Umstand, daß der Dichter in der Verfallssituation der bürgerlichen Gesellschaft ist, bestimmt die Formen, wonit sein Verlust schreibt: Sinnlosigkeit der Vorgänge, die bis zur Albernheit im Verknüpfen ablaufen. Ein- und Zufälle geht. Sowohl eine Bedeutung zu erkennen ist, soll die Macht der „reinen Liebe“ über die Gewalt des Geldes siegen. Daß die willkürliche Auflösung des Gegenwertes von individueller Liebe und Geldmacht, d. h. also gesellschaftlichen Verhältnissen, erst und nur in der klassenlosen Gesellschaft möglich wird, ist dem Autor verschlossen. In seinem Stück kapituliert denn auch die Liebe zugleich selbst vor dem Mammon, indem sie als einziger maßgeblicher Trumpf die Millionen zum förmlichen Kauf des Geliebten verwenden will, die ihr der Dichter nach einigen kindischen Hochdruck-Auftritten als Edelhaft bewirkt. Die sentimentale Geschichte wird von Szenen getragen, in denen die Ober- und Unterwelt als Zustände neben- oder vielmehr untereinander auf der Bühne erscheinen, wie sich der kleine Moritz die Klovenhedschung vorstellt. Es fehlt nicht in einigen halbtrivialen Verhöhungen gesellschaftlicher Zustände, teilweise in Form von Chansons, aber die polemische Rektion eines Liedes wie des „Auch ich wollte einmal“ entspricht keiner weniger als ja dem Bewußtsein des Proletariats, das sich zum letzten entschiedenen Kampf sammelt.

Trotzdem sind einige Chansons in dem Stück, die mit der Musik von Mischa Spolianski über den Rahmen des Stücks hinaus von Wert sind, so etwa der Song: „Man muß es nur erdenken können, dann frisht die Menschheit alles.“ Und Ariz Fischer serviert diese Revue auch hervorragend. Er holt aus einer Bühne heraus, was nur möglich ist. Auf der dreifachen Dreieckbühne liegt ein Bild das andere. G. Schumann schuf dazu mit den einfachsten Mitteln überzeugende Bühnenbilder. Ariz Fischer spielt den Kellner, den der Krawattentausch zu einem „Herrn“ macht und der durch den umgedrehten Wunsch wieder an einem armen Kellner wird, überraschend einfach und überzeugend. Hervorragend wieder Lore Schubert, besonders wenn sie ihre Chansons singt. Sehr sympathisch und echt Ellen Frank als die arme Trude, die hier gewissermaßen in der Jagd nach dem Geld das „Menschliche“ verlorenen soll.

Eine wunderbare Karikatur der moralverehnenden Senator von Walter Tack. Ausgesuchter Eduard Wentz, der wie weist seine törichten Rollen zu einer kleinen menschlichen Tragödie werden. — Die musikalische Beleitung hatte Paul Kroll, der am Klavier mit seinem Orchester die Musik von Spolianski (gewesen wie seine Musik zu „Wie werde ich reich und glücklich“) fröhlich und glücklich spielte. Nicht wenige trugen seine Jazzlängen lange bei, die ganz ausgezeichnet sangen. Außerdem wirkte noch eine Gruppe von Wigmannsüdlern unter der Leitung von Max Menz und das Tanzpaar Gutmann mit. Unter der Leitung von Ariz Fischer und Otto Stoessel (Schauspielregie) funktionierte dieser komplizierte Apparat hervorragend und dank der interessanten Inszenierung wurde die Aufführung zu einem großen Erfolg. Ader Theater sollte unserer Meinung nach mehr sein als ein Brillantfeuerwerk vor Regieeinfällen. Das Theater und damit auch eine schöpferische Regie sollten im Dienste einer Idee stehen, aber Regie darf nicht Selbstzweck werden.

### „Prinz Metzusalem“

Staatstheater . . . Mit der Aufführung der Operette „Prinz Metzusalem“ von Johann Strauß für die beide Staatstheater gemeinsam verantwortlich zeichnen (in erster Linie allerdings die Oper), haben die staatlich subventionierten Theaterteatro so ziemlich das höchste Niveau erreicht, das man denken kann. Eine Operette, die so alt wie Metzusalem ist (erste Aufführung in Dresden vor etwa 50 Jahren), wird wieder ausgetragen und mit Hilfe der fabelhaften künstlerischen Kräfte und technischen Mittel der Staatsoperette „zu neuem Leben erweckt“. Und wenn Ponti, Stella David und Rainier noch so überwältigend töricht ihre Schlager singen und Maria Elsner noch so schön singt und ebenso nett spielt und wenn Leute wie Walter Liebste einen ganzen Abend auf der Bühne als Statisten herumhüpfen, so kann man eine solche Aufführung immer noch nicht rechtig, im Gegenteil. Diese Aufführung ist die überzeugendste Illustration zu dem Auspruch Venins, daß der Künstler im Kapitalismus zur geistigen und künstlerischen Prostitution gezwungen wird. Das ist der Individualismus, der vor dem mechanisierten Mostauer Kollektivismus und dem „barbarischen Kulturbolschewismus“ gefürchtet werden muß! Ein noch einem höheren Beamten aussehender Herr im Publikum schwankte etwas von einer „Renaissance“, die vor drei Jahren noch nicht möglich gewesen wäre. Bis zu einer solchen „Renaissance“ hat es der Kapitalismus auf kulturellem Gebiet in den letzten drei Jahren gebracht. Wahrscheinlich ein Riesenfortschritt zur „Barbarei“! Hoffentlich kommt bei einem solchen Dreieck nicht nur dem Publikum, sondern auch den missbrauchten Schauspielern der Etat und die Erkenntnis, daß nur der Sieg des für den so verhagten „Kulturbolschewismus“ kämpfenden revolutionären Proletariats eine wirkliche Kultur bringen kann. Voraussetzung dafür ist aber: Milkampfer werden!

—mm—

Das 1. Volksopporchester „Harmonie“ veranstaltete anlässlich seines 15jährigen Bestehens ein Mandolinenkonzert im Vereinsheim. Das Programm brachte nur tantiemittelst Stütze, da das Orchester den erhöhten Forderungen der „Gema“ (Gesellschaft zur Bewertung musikalischer Aufführungsrechte) nicht nachkommen konnte. Trotzdem also neuere Werke schufen, hatte das Orchester ein abwechslungsreiches, anregendes Programm zulammengestellt. Zuerst spielte die Kinderabteilung unter Leitung von Karl Astor. Schade, daß die Leitung für das kindliche Gemüti nur Stücke wie „In tauter Abendstunde“ zu tragen zu halten scheint. Die Kinder hätten bestimmt mit demselben Eifer und der selben Hingabe etwas tendenziellere Musik gespielt. Die Darbietungen des Gesamtkörpers (Leitung Günther Bonde) und des Banjo-Chores (Leitung Karl Pachler) zeigten eine etwas eher zu bejährende Linie. Nur interessanteren (und am beeindruckendsten aufgenommen) war eine Komposition des Dresdners Richard Kohl, die (nicht ganz zutreffend) „Jugendstraum“ heißt. Diese Musik hatte etwas von dem aufwühlenden Rhythmus in sich, den uns die Russen in ihren großartigen Filmschöpfungen zeigten. Der ungeheure Erfolg dieses Werkes war eine eindeutige Antwort an den Vorstehenden, der sich vorher halb und halb wegen dieser Tendenzen entschuldigte. Hoffentlich wird das 1. Volksopporchester Harmonie bei seinem nächsten Jubiläum bei der Aufführung eines Werkes wie das von Richard Kohl sich nicht wegen zu viel, sondern wegen zu wenig Tendenz (d. h. proletarischer Kampfgeist) entschuldigen.

—mm—

# 3Schlager 3Hüte

Verkauf im Erdgeschoss

**Serie I**

Wollfilz, glatt oder geraut, Flachrand oder Filzbride, in vielen Farben

Schlagerpreis **2<sup>90</sup>**

**Serie II**

Strapazierfähiger Wollfilz platt oder geraut, Formen wie Abbildungen, neue Herbstfarben ..... Schlagerpreis **3<sup>90</sup>**

**Serie III**

Reiner Haarfiltz in den abgebildeten 3 Formen, großes Sortiment, eine besondere Leistung... Schlagerpreis **5<sup>90</sup>**

H E R = M A N N



### Gute Kernseite!

200 Gramm Riegel 12 Pf.  
500 Gramm Riegel 30 Pf.  
1000 Gramm Riegel 55 Pf.  
Lavendelseife Fichtennadel  
Badesee ... Großes Stück  
Kön.Wasser ... nur 20 Pf.  
7% Rückvergütung!  
H. Köper, Freital 2

Blumenkränchen  
zum Kinderfest .... 25 Pf.  
H. Ansteckblumen .... 25 Pf.  
H. Bettdecke .... 50 Pf.  
Gold-, Silberkränze, Kübel  
Ampole, Rask., a. best. bei

Hesse,  
Scheffelstr. 12 o. I. - IV. EL

Pelzsachen  
Reparatur, Neobau, erstmals, schnell, billig  
Maaz, Bahnhofstr. 21

Bei Einkäufen  
sucht die Haushfrau in dem Inseratenteil der Arbeiterstimme und

bevorzugt

die preiswerten Angebote in derselben und kauft grundsätzlich nur bei

den Inserenten

## STADTTHEATER MEISSEN

Spielzeit vom 1. Oktober 1931 bis 30. April 1932

Operette • Schauspiel • Oper

Theater-Kasse täglich von 18-21 Uhr und 16 Uhr bis Vorstellungssbeginn  
Keine Vorverkaufsgebühr! Sonntags: Nachmittags Freimarschvorstellungen  
Stammkarte 25,- Ermäßigung und Umtauschreicht u. Telefon 2374

Werdet Leser der Arbeiterstimme

Nur in unserem Warenhaus  
Große Zwingerstraße 12-14

### Einheitsschürze

aus einem indanthrenfarbenen  
gezwirnten Schürzenstoff

Dauerhaft und ... billig

Jumperschürzen normale Weiten, 2.35 und 1.95  
extraweit ..... 2.95  
Wickelschürzen ohne Ärmel, Größe 42-48 ..... 3.50  
mit Ärmel, Größe 42-48 ..... 4.75  
Knabenschürzen Größe 40 ..... 0.95  
Mädchen-Schürzen Größe 45 ..... 1.60

KONSUMVEREIN

VORWÄRTS

KVD

Abgabe nur an Mitglieder

STARKE'S KURBAD nur DRESDEN-N. 6, Bautzner Straße 311. Ruf Nr. 51502

Personal, Leitung: Geprüft Personal: Anerk. eine führende Anstalt am Platze Besuch die Privatkurbäder! An alle Krankenkassen zugelassen